

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **U. Jonert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. A. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oberer Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Se. Maj. der König haben dem Gymnasiallehrer Steinmann zu Soest und dem Steuer-Empfänger Alf zu Jüdingen im Kreise Ottweiler den Rother Adler-Orden 4. Kl., dem Banquier A. Langen zu Münster und dem Gefangenen der Realchule in Aachen und Dirigenten der Niederstafel daselbst, F. Wenigmann den tgl. Kronen-Orden 4. Kl. verliehen.
Patente. Unter'm 28. April dem Uhrmacher D. Welter auf einen Schieß- und Läute-Apparat zur Sicherung gegen Diebe; dem Kaufmann J. F. F. Willwisch zu Berlin auf eine Sicherheitsvorrichtung an Drahtzügen; den Herren W. Heilmann & A. Gentels zu Langerfeld, im Kreise Hagen, auf eine Spindel-, Klopel- und Flecht-Maschine, sowie dem Ingenieur R. Pieper zu Dresden auf eine Vorrichtung an Nähmaschinen zur Herstellung einer Biernacht; Allen auf drei Jahre.

Deutschland.

o Berlin, 3. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahn von Tetergen bis zur Saarbahn, der nach unweiliger Debatte fast einstimmig genehmigt wird. — Nach Feststellung des Nachtragsbetrags bezüglich der Errichtung des Patentamtes, sowie Annahme des Gesetzentwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für die Rechnungsperiode 1876–77 erledigte das Haus eine Reihe von Rechnungsanträgen nach den Anträgen der Commission und ebenso in dritter Lesung das Gesetz über die Abänderung des eisenlothringerischen Weinsteuergesetzes und den Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen. — In der Generaldebatte über den Vertriebs deutscher katholischer Zeitungen im Reichslande wurde und wurde aus den Verhandlungen über einen analogen Fall aus dem Jahre 1869 nachzuweisen, daß die Regierung in Folge des damals gefassten Beschlusses des Norddeutschen Reichstages die Pflicht gehabt hätte, entweder eine Deklaration des Postgesetzes herbeizuführen oder aber den Vertrieb freizugeben. — Unterstaatssekretär Herzog trat dieser Ansicht mit der Behauptung entgegen, daß der Reichstag auch damals das Verbot der Postverwaltung als vollständig correct bezeichnet habe. — Im Uebrigen wurde der Etat ohne Debatte genehmigt. — Sodann erledigte das Haus in dritter Lesung die Gesetzentwürfe über den Beugniszwang, über die Verwendung eines Theiles des Reingewinnes aus dem Generalstabswerke über den Krieg von 1870–71 und das Patentgesetz. — Zu einer längeren sehr lebhaften Debatte führte erst das Gesetz über den Ankauf des Deutschen Grundstücks in der Wilhelmstraße. — Abg. Lasker erklärte, daß er und seine Parteigenossen dem Gesetzentwurf nur unter der Bedingung zustimmen könnten, daß das zu erwerbende Grundstück eventuell zum Bau des Parlamentsgebäudes in Aussicht genommen werde. Sache des Bundesrats werde es daher sein, sich den veränderten Motiven anzuschließen. — Abg. Reichensperger (Greifeld) erklärte sich gegen die Vorlage, da das Grundstück für den Parlamentsbau völlig ungeeignet sei. Andererseits verleihe er nicht, wie die Garantien beschaffen sein sollen, welche die Regierung für die Ausführung des Gesetzes in dem angegebenen Sinne geben solle. Abg. Dr. Bamberger trat den Ausführungen Laskers bei, fügte denselben aber hinzu, daß man schon heute eine definitiv zustimmende Erklärung seitens der verbündeten Regierungen nicht verlangen könne, er sei zufrieden, wenn ihrem Vorschlage nur nicht widersprochen werde. — Abg. Richter (Hagen) hob gegen die nationalliberale Partei den Vorwurf, daß sie in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand ihre Ansicht seit gestern bedeutend modificiert habe. Gestern wollte man nur dann endgültig für die Vorlage stimmen, wenn die Regierung eine zustimmende Erklärung zu dem gemachten Vorschlage der nationalliberalen Partei abgebe und heute erklärte Abg. Bamberger bereits für eine moralische Unmöglichkeit, von der Regierung eine solche Erklärung zu verlangen. Er halte es deshalb für richtiger, der Regierung zum Ankauf der Grundstücke seinen Consens zu erteilen. — Abg. Lasker hat das Vertrauen zu der Regierung, daß sie dem Willen des Reichstages sich fügen werde. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alf bezeichnete das Verfahren der nationalliberalen Partei als einen tapferen Rückzug, demgegenüber Abg. Dr. Bamberger bemerkt, daß nicht dem Vorredner, sondern der Nation ein Urtheil über das Verhalten seiner Partei zustehe und diese werde, das hoffe er, zu einem ganz anderen Resultat kommen, als der Abg. v. Schorlemer. — Nachdem sodann noch die Abg. Richter gegen und v. Kardorff für dieselbe gestrichen, wurde dieselbe mit 138 gegen 90 Stimmen angenommen. — Heute Abend 6 1/2 Uhr tritt der Reichstag nochmals in einer Schlussung zusammen. — Der Reichstag erledigte in der heutigen Abend-Sitzung ebenfalls die noch ausstehenden kleineren Gesetzentwürfe in dritter Beratung. Derselbe wurde darauf durch die vom Präsidenten des Reichskanzler-Amtes verlesene Kaiserliche Orde geschlossen. Präsident v. Forckenberg schließt die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. — Die Gewerbeordnungs-Commission überwiegt

gestern alle auf die bekannten Anträge der Abg. v. Seelowitz, Richter, Hirsch und Frhr. v. Schorlemer eingegangenen Petitionen dem Reichskanzler als Material bei Revision der Gewerbeordnung, mit alleiniger Ausnahme einer Petition, welche die Befreiung der Gewerbetreibenden überhaupt verlangt! Die Abg. Dr. Richter und Frhr. v. Schorlemer empfehlen insbesondere die Petitionen der Schuhmacher, Bergarbeiter und Schlosser, welche, mit 20,000 Unterschriften bedeckt, gegen den Mißbrauch der Buchdruckerei sich aussprechen, der Beachtung der Reichsregierung. Ueber eine Petition gegen fremde Hausierer wurde nach der Erklärung des Regierungs-Commissars, daß eine neue Verordnung des Bundesrats bevorstehe, wonach der Hausierhandel von Ausländern vom Jahre 1878 ab wesentlich beschränkt werden soll, zur Tagesordnung übergegangen. Die übrigen Petitionen bezüglich der Wanderlaube und Schankkonzessionen wurden als Material dem Reichskanzler überwiesen.

In ihrer letzten Berliner Wochenschau sagt die Allg. Ev.-Luth. Kirchenztg. über den gegenwärtig in Berlin herrschenden Nothstand Folgendes:

„Tropdem, daß es der besseren Jahreszeit entgegengeht, ist von einer Abnahme der Noth noch nicht viel zu spüren. Noch immer werden wir von solchen überfüllt, die nur um eine Brodmarte bitten, um den quälenden Hunger zu stillen, da nunmehr auch das letzte Stüd Bett, das letzte Stüd Möbel zum Pfandleiher gewandert ist. Und wie viel anderes, gleich großes Elend jenseits sich den äußeren Blicken, denn der Nothstand erstreckt sich ja nicht allein auf die Kreise der Hand- und Fabrikarbeiter; auch solche Schichten sind davon ergriffen, deren Wohlstand früher durchaus gesichert schien. Beweis dafür ist die ungemein große Zahl von Substitutionen, die eine Höhe erreicht hat, wie kaum je zuvor. Das konnte auch nicht ausbleiben, da man berechnet hat, daß die Entwertung der bekannten Grundstücke seit dem Jahre 1873 sich auf etwa 900 Mill. belaufen hat, und alles dahin zu bedeuten scheint, daß diese Calamität noch immer sich steigern wird. Welche Dimensionen da die Vettelerei angenommen hat, kann man sich denken. In einer Woche wurden nicht weniger als 500 Bettler von der Polizei aufgegriffen, unter ihnen nicht wenige arbeitsscheue, die zu Gelegenheitsarbeiten geworden waren oder das Terrain zu Diebstählen recognosciren wollten. Man darf sich in der That darüber wundern, daß solche Vorfälle wie der sog. Arbeiterumlauf auf dem Alexanderplatz sich nicht schon öfter und in größerer Ausdehnung wiederholt haben, und wir sehen darin ein bedeutsames Zeichen, wenn nicht der Verfall der Nation so doch der klugen Berechnung der Socialdemokratie. Der mancherlei Capitalismus wird zwar auch hieraus nichts lernen. Denn wenn er auch in der ersten Angst zugehört, daß das moderne Wirtschaftsprincip hier nicht Stich halte, und wenn auch seine Blätter den Unternehmern den Rath gaben, sie möchten in der jetzigen aufgeregten Zeit um der Ersparrisse eifriger Markt willen die öffentliche Ordnung nicht schwerer Gefahr aussetzen, so hat er sich doch gar bald beruhigt, da die „Cravatte“ sich nicht wiederholen, und jetzt schmeißt er schon wieder auf die Unfehlbarkeit der liberalen Oekonomie. Principien hat er ja überhaupt nie gehabt; das ganze Manchestertum kennt ja nur das eine Princip, welches lautet: größtmögliche Fructification des Capitals.“

Seine Wochenschau beendet das Blatt mit folgenden Worten: „Zum Schluss noch einige Zahlen, die für sich selber reden mögen, aus dem jüngst erschienenen „Berliner städtischen Jahrbuch“, in dem leider die Nachrichten über die Kirchenverbände fehlen. Im Jahre 1875 haben sich in Berlin 58 evangelische Männer mit Frauen, 63 Juden mit evangelischen Frauen verheiratet, und acht Ehen sind zwischen Juden und Katholiken (?) geschlossen worden. Die Ehescheidungen: sind von 367 im Jahre 1871, 470 im Jahre 1872, 480 im Jahre 1873, 481 im Jahre 1874 auf 539 im Jahre 1875 gestiegen. Die unehelichen Kinder machten 13 1/2 pCt. der ehelichen aus; von den unehelich Geborenen starben 52 pCt., von den ehelich Geborenen 34 pCt. im ersten Lebensjahre. „Handel- und Industrie“ hat sich in wenigen Zweigen auf dem vorjährigen Niveau gehalten, in den meisten ist ein Rückgang zu verzeichnen, in dem noch kaum ein Stillstand abzusehen ist. Alles betrübende Erscheinungen! Aber Berlin ist Weltstadt und hat die Million überschritten!“

Die Post erfährt aus Paris: „Nachdem die Türken bei den russischen Unterthanen den Schutz Deutschlands verweigert und deren Ausweisung beschlossen, hat sie auf den Schutz Englands für die Türken verzichtet. Anstand gestattet den Aufenthalt trotzdem. Sollten die letzten Versuche, eine Aenderung herbeizuführen fehlschlagen, so würde Deutschland mit der Absendung des Botschafters nach Constantinopel zurückhalten.“

Der Ritterschaftsbefehl v. Rozemski in Mogilno hatte von der Curie in Rom ein Decret, betreffend den zum Altkatholicismus übergetretenen und civiliter getrauten Priester Suszdynski in Königsberg erhalten, worin dieser Priester mit der Suspension bedroht war, und hatte dies Decret per eingeschriebenen Brief an Herrn Suszdynski gesandt. Er war darauf von dem Ritterschaf zu Trzemeszno und dem Appellationsgericht zu Bromberg wegen „Theilnahme an der unbefugten Ausübung eines bischöflichen Rechts“ zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Obertribunal hat so eben diese Erkenntnisse bestätigt. Die Motive lauten:

aus, daß ein bischöfliches Recht nur ausüben könne, wer nach dem preussischen Gesetze dazu befugt sei. Da das Recht der Verhängung kirchlicher Strafmittel gegen preussische Geistliche nur den deutschen Behörden zustehe, so sei der Papst davon ausgeschlossen.

Seitens des Großherzogthums Luxemburg ist dem deutschen Reiche der mit diesem abgeschlossene Postvertrag gekündigt worden. Es hat sich nämlich unter der Herrschaft des bestehenden Postvertrages bei der luxemburgischen Postverwaltung ein nicht unerhebliches Deficit ergeben. Die Regierung Luxemburgs hat deshalb den Vorschlag gemacht, den bisher für einen Brief von Deutschland nach Luxemburg geltenden Portofuß von 10 Pfennigen auf 20 Pfennige zu erhöhen. Mit diesem Vorschlage, der luxemburgischen Regierung soll der Generalpostmeister sich einverstanden erklärt haben.

Auf Anordnung des Handelsministers ist, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, für die Regierungsbezirke Köln, Coblenz und Trier ein Fabrikinspector bestellt worden, der unter den verschiedenen ihm zugewiesenen Obliegenheiten auch eine besondere persönliche Revision vornehmlich bei denjenigen gewerblichen Anlagen eintreten zu lassen hat, deren erfolgreiche Befestigung durch technische Kenntnisse und Erfahrungen bedingt, oder deren Betrieb mit besonderen Gefahren für die Arbeiter verbunden ist. Nähere Bestimmungen hierüber werden, so weit erforderlich, auf desfallsigen Antrag der Regierungen von dem Oberpräsidenten getroffen. Zugleich soll der Fabrikinspector die Abstellung von Uebelständen und Gesetzwidrigkeiten herbeiführen und erstreben, möglichst gute Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu erhalten und anzubahnen.

In diesem Frühjahr werden Ermittlungen darüber angestellt werden, ob die Berührungs- und Desinfections-maßregeln, welche gegen die Reblaus in deutschen Weinpflanzungen angewendet worden sind, überall die vollständige Vertilgung des Insects zur Folge gehabt haben. Neuerdings ist das Insect in Bredde bei Hamburg, zu Rottweil im Ober-Elsaß und im Gohlschlag vorgekommen.

Von der polnischen Grenze, 2. Mai. Zum Kapitel der leidigen Grenzplacereien, durch welche der russische Nachbar uns seine Freundschaft täglich recht deutlich demonstriert, berichtet die „Allg. Ztg.“ wieder folgendes Ständchen: Vor Kurzem hatte ein Besitzer, der diesseits und jenseits der Grenze angelesen, also den Grenzbeamten gut bekannt ist, auf der Reise nach der polnischen Gegend 20 Flaschen Bier aus preussischer Weibsch mitgenommen, um sie bei einer Familienfeierlichkeit jenseits der Grenze als Präsent darzubringen. Auf der Grenze angekommen, fährt er vor dem Zollhause vor, um das Bier zu deklarieren, sofort wird aber nicht nur dieses, sondern auch der Wagen und das aus zwei Pferden bestehende Gespann mit Beschlagnahme belegt, weil der Besitzer nicht an der Grenze gewartet hatte. Pferde und Wagen sollen demnach öffentlich zum Verkauf gestellt werden. Wären da nicht endlich einmal „ausgleichende Maßregeln“ am Platze?

Köln, 4. Mai. Von dem hochw. Hrn. Jubilar Dr. Baudri erhält die „Allg. Ztg.“ Nachstehende zur Veröffentlichung: „Gegenüber den vielen Beweisen liebevoller Theilnahme an meinem, am 1. d. M. begangenen Feste fühle ich mich gebunden, diesen Dank aus vollem Herzen auf diesem Wege allen denen auszusprechen, welche, sei es in Briefen oder in anderer Weise, mir zu dem seltenen Tage ihre theilnehmenden Gefinnungen und Wünsche zu erkennen gegeben haben. Möge der Allgütige es reichlich vergelten!“

Köln, 4. Mai 1877.

Baudri, Weihbischof und Domdechant.

Darmstadt, 1. Mai. Heute wurden hier zum großen Schmerze der Katholiken, denen man ihre ausgezeichneten Schulen genommen hat, die Communal-Schulen eingeführt. In einer vorausgegangenen Versammlung, wobei die Lehrer und Lehrerinnen anwesend waren und der Schulvorstand verpflichtet wurde, bezeichnete der Bürgermeister Dohly von hier die Communal-Schulen als Anstalten, worin die religiöse Bildung gefördert werde, obwohl außer in den Religionsstunden, die confessionell getrennt gegeben werden, von Religion nichts geredet werden darf.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Mai. Gestern Morgen 8 Uhr, verkündete feierliches Glockengeläute den Beginn des Gottesdienstes zur Eröffnung des allgemeinen österreichischen Katholikentages und zahlreich strömten die Festgäste zum Dome, wo Erzbischof Rauscher das Hochamt celebrierte. Alle schon in der constituirenden Versammlung vom 30. April anwesenden geistl. Würdenträger wohnten demselben bei. Nach Beendigung des Gottesdienstes begannen um 10 Uhr die vorbereitenden Verhandlungen über Angelegenheiten der Schule. Durchdringen von der tiefsten Ueberzeugung, daß die Fragen der Erhaltung und Pflege der katholischen, der christkatholischen Schule und des christkatholischen Unterrichtes für alle Völker und namentlich für die katholischen Völker eine Lebensfrage ist, und daß es sich dabei um eine Angelegenheit handelt, durch deren Fortführung oder Behinderung nicht nur das Heil der Völker selbst, sondern auch die festesten moralischen Sitten des Christentums in ernstester Weise gefährdet werden müßten, spricht sich die Versammlung dahin aus, daß die Katholiken nicht

fte und mit dem
Wiederbelebung
das schwindende
die sah, daß sie
ch mit den Wor
rde nunmehr zu
wofelst sie vor
ist anzunehmen,
en zu dem trau
wollen, getrie

pril. Von hier
76 der Rdn.
teigenen Pfarr
in ewige Erb
stunde ging nun
st ein von 29,
zu, in welchem
u Rdn vom 21.
u. Gleichzeitig
zu, in welchem
Beise bekannt zu
und nicht an
fei.

ermittelt wurde
der Netze eine
töbliche Kopf
ein Fußrecht
en von Netter
atten sich ihm
jessen aus der
ar Wagen und
nicht ermittelt.
Rai. Jhr. v.
reisständen mit
ihn gefallen
heiligen Preis
R. mich an
infurt in Vor
en tiefgefühlt
us. Wenn ich
ig war, dem
en und Bedürf
mich räumen
ofange ich durch
erkennung für
cher ist es mir,
mir voraus
ofle und den
e obwalten
bekannten Vor
tigung meiner
Bedingungen
e eingehen
ieten. Gerade
e Verschlingung
andeln, welche
gebilligt sind.
auf die an
des Landrats
ehnt und hoffe
rechnenden Ent
haben. Mit
anlich, daß dem
eine Besserung
e Denjenigen,
es gestattet,
n. Auf, den

man bei der
weisen folgende
o (Rr. Böger)
ubte man, sie
war, wurde
ziehen findet
Weise seinen
Witz in einem
bieselbe daher
Ritzbrand con
e Wunde am
Arm an zu
of frühzeitig
bends bereits
gemeines Be
ndern hinter
ort durch ein
Sattler und
affen (ab aus
se schreckliche
e übertrag
gen.

18
7 60
9
6 60

72 50
74 50
156
39
6 60

tenf.
R. 36 Rpf.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Mai. (Wochenbericht.) Durch die von den anderen Märkten berichtete rückgängige Tendenz wurde auch in unserem hiesigen Getreidegeschäft der während der letzten Wochen so stark vorgeschrittenen Kaufe eine Zeit gesetzt. Bei Weizen machte sich dieses noch am meisten fühlbar, der denn auch um etwas billiger notirt werden mußte. Für Roggen hielten sich die Käufer ebenso mehr reservirt, ohne daß sich hierbei gerade Rückschritte im Preise constatiren ließen. In Gerste haben wir noch immer schwachen Handel. Daser eine Kleinigkeit ruhiger. — Deshaften wieder ziemlich leblos. Müßel zog etwas in Werthe an. Preßkuchen im Allgemeinen wenig verändert. — In Mehl war der Handel durch die Flauheit natürlich auch schwächer. Kleien behauptet.

Neuß, 4. Mai. (Amtl. Notirungen der Handelsmatt.) Weizen fester, hies. eff. R. 30.00 R., fremder 26.75—29.00 R., per Mai 26.75 R., 26.8 R., 26.70 R., per Juli 26.40 R., 26.40 R., 26.35 R.

Roggen fester, hies. eff. R. 23.00 R., fremder 18.00—23.00 R., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 18.05—18.10 R., 17.95 R., 18.00 R., 17.95 R., per Juli 17.75—17.85 R., 17.65 R., 17.60 R.

Gerste matter, ohne Sad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai —, bez., 16.55 R., 16.45 R., per Juli 16.80 R., 16.90 R., 16.80 R.

Müßel matter, per 50 Rtl. mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Rtl. R. 35.50 R., per Mai 34.80—35.00—34.90 R., 34.90 R., 34.80 R., per Oct. 35.50—40 R., 35.40 R., 35.30 R. (Santamarit.) Weizen R. 28.00—28.75; Roggen R. 21.50—22.50; Gerste R. —; Hafer R. 16.25—18.80; bezagt nach Qua lität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 200 Sad.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. Weizen schwere Sorte 28.00, mittlere Sorte 27.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 21.00, mittlere Sorte 20.00, Gerste schwere Sorte 23.50, mittlere Sorte 22.50, leichte Sorte —.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

Neuß, 4. Mai. (Santamarit.) Butter per Pfd. 1.30 R. Eier per Viertel 1.20 R. Enten per St. 2.60 R. Gänse, pr. St. 0.00 R. Hühner per Paar 0.00 R. Truthahn pr. St. 0.00 R. Hühner per St. 3. —, Hühner per St. 1.50 R. Tauben pr. P. 1.00 R. Ochsenfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.55. Speck geräucherter 0.80 ditto geizeln 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 5.00 R. rote do. —, 2.20.

22.50, leichte Sorte 19.50. Hafer schwere Sorte 18.60, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —. (Alles per 100 Rilo) Kartoffeln (per 100 Rilo) 7. —. Stroh (per 100 Rilo) 9. —. Heu (per 100 Rilo) 10. —. Rindfleisch (per 1/2 Rilo) —. 54. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 78. —. Butter 1.28 R. Eier (60 Stück) 3.50.

Neuß, 4. Mai. Weizen per April-Mai —, bz., per Mai-Juni 25.90 R., per Juni-Juli 26.50 R., Juli-August 24.30 R., Sept.-Oct. 23.90 R., Roggen per April-Mai R. —, bz., per Mai-Juni 16.80 R., per Juni-Juli 16.80 R., Juli-August 16.75 R., Sept.-Oct. 16.70 R., Hafer per April-Mai R. 16.00 R., bz., Mai-Juni 15.80 R., Juni-Juli 16.00 R., Juli-Aug. 15.90 R., Müßel loco R. 66. —, bz., per April-Mai 65.50 R., Mai-Juni 65.50 R., Herbst 67.50 R., Spiritus loco R. 54.70 R., per April-Mai 55.80 R., per Mai-Juni 55.80 R., Juni-Juli 57. —, bz., Juli-August 58. —, bz., Aug. Sept. 58.80 R.

Neuß, 4. Mai. Petroleum behauptet, disp. fr. 32. —, per Mai fr. 31. —, per Juni fr. 31 1/2, per Juli fr. 32. —, per Aug. fr. 32 1/2, per Septbr. fr. 33, per Sept.-Dec. fr. 34. Umfah von Häuten 372 Stück, von Wolle 123 Ballen da Plata.

Neuß, 4. Mai. Müßel per Mai 93. —, per Juni 93.75, Juli-August 94.50, per Sept.-Dec. 95.50. Spiritus per Mai 60.50, Juni 61. —, Juli-August 61.50, Sept.-Dec. 62. —. Zucker weißer Nr. 3 disp. 24.25, per Mai 84.50, Juni-August 85. —, Oct.-Jan. 72.25. Mehl 8 Marken per Mai 69. —, Juni 69.50, Juli-August 69.50, Sept.-Dec. 68. —. Weizen per Mai 31.75, Juni 31.75, Juli-August 32.75, Sept.-Dec. 31. —. Roggen per Mai 25. —, per Juni 24.50, Juli-August 22.75, Sept.-Dec. 21.50.

Neuß, 4. Mai. Schmalz loco 30. —, per Sept.-Dec. 30 1/2. Raff. Cottonöl, disp. 31 1/2, per Mai-Aug. 32 1/2. Liverpool, 4. Mai. Baumwolle ruhig, Umfah 10,000 B. London, 4. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 7 Cargos.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

London, 3. Mai. An den Markt gebracht waren 400 Stück Hornvieh, 4,000 Schaafe, 100 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd. für Ochsenfleisch 4f. — bis 5f. 8d. für Hammelfleisch 5f. 6d. bis 6f. 6d., für Kalbfleisch 5f. 6d. bis 7f. 8d. — Schweinefleisch 3 f. 8d. bis 4f. 9d.

Neuß, 4. Mai. Im Reichsjustizamt werden die Arbeiten in Angriff genommen, welche sich auf die Einrichtung des Reichsgerichts beziehen, nachdem man zunächst Anordnung über die für den Gerichtshof erforderlichen Räumlichkeiten in Leipzig getroffen hat.

Neuß, 4. Mai. Die Hoffnung eines Ausgleichs wegen des deutschen Schutzes russischer Unterthanen in der Türkei ist noch vorhanden. Die Bforte soll inzwischen den Schut russischer Baulichkeiten, Hospitäler und ähnlichen Besitzt vorerst abgelehnt haben, was einen ungünstigen Eindruck gemacht haben soll. — Wie man hört, wird von morgen an die türkische Blockade der russischen Häfen im Schwarzen Meere für effectiv erklärt werden.

Neuß, 4. Mai. Der 'Liberte' wird aus Jassy geschrie ben: „Die Ueberschwemmung ist im Schwinden aber der Wirrwarr ungeheurer und Tausende von Transportwagen ste hen fest und sind verlassen.“ — Der 'France' wird aus Peters burg vom heutigen Tage gemeldet: „Nikolai Pascha zieht sich in forcirten Märschen auf Exerum zurück und überläßt die Vertheidigung von Kars den Truppen Pascha Kenis. Kars ist umgangen. Bis jetzt steht kein Russe in Karakaisch. Die Stellung der Türken in Batum ist ernstlich bedroht.“

Neuß, 3. Mai. Der rumänische Minister des Auswär tigen zeigte der Bforte officiell an, Rumänien wolle nicht sein seitheriges Verhältniß zur Bforte lösen, werde fortgesetzt seinen Tribut zahlen und alle Basallenpflichten erfüllen. — Eine officiële Anzeige über die Ernennung des Prinzen Neuz zum deutschen Volschafter bei der Bforte ist hier noch nicht erfolgt.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.44—1.80, Kühe fr. 1.20—1.70, Stiere 1.26—1.62, Kälber, fr. 1.60—2.30, Hammel fr. 1.90—2.20, Schweine 1.28—1.64.

Neuß, 3. Mai. Buttrif 1156 Stück. Preise pro Rilo. lebend: Ochsen fr. 0.90—1.15, Stiere fr. 0.65—1.00, Kühe 0.60—1.02. Paris, 3. Mai. Bagetreiben waren 2432 Ochsen, 775 Kühe, 140 Stiere, 1165 Kälber, 13,038 Hammel und 3089 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Grosser Schützen-Ball

Sonntag den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:
auf dem Kaufhauseale.
Um den Schützen Gelegenheit zu geben, wie auch früher im Laufe des Jahres sich einmal gemütlich zusammen zu finden, hat das unterzeichnete Comité auf vielseitigen Wunsch den Ball veranstaltet. Der eventuelle Ueberschuss soll zur weiteren Deckung der Schulden aus dem Jahre 1876 verwendet werden, und hofft das Comité deshalb um so mehr auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen.
Entree à Person 50 Pfg.
Neuß, den 2. Mai 1877.
Das Comité des Neuer Bürger-Schützen-Vereins.

NEUSS.

Im Kaufhauseale.

Concert

Donstag den 8. Mai c., Abends 7 1/2 Uhr:
von Josef Amin Löpfer, Pianist (Schüler Anton Rubinskis), unter gütiger Mitwirkung der Concertfängerin Fel. Ottilia Lohfener von der Hochschule der Musik in Berlin.

PROGRAMM:

I. Theil.
Fragmente aus Richard Wagners Nibelungen Tetralogie.
(Weyreuther Festspiele) theils mündlich, theils am Piano.
II. Theil.
Clavierstücke und Vieder vermischten Inhalts.
Näheres die Programme.
Billets à 1 Mk. 50 Pfg. sind im Wege der Subscription bei Herrn Clemens Schwarz und im Kaufhaus zu haben. Kassapreis à 2 Mk.

St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft in Kaarst.

Sonntag den 6. Mai c. Vogelschießen.
Morgens 5 Uhr Reveille.
Nachmittags 1/4 Uhr versammeln sich die Schützen im Locale des Herrn A. Bilms, woselbst die Verlosung der Schießnummern stattfindet. Um 4 1/2 Uhr Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs, dann Zug durch's Dorf zur Vogelschänke. Während des Schießens Harmonie. Nach beendigtem Schießen Rückzug zum Dorf unter dem Donner der Geschütze und hierauf:
Grosser Schützen-Ball
bei Friedrich Esser.
Hierzu ladet ergebenst ein Der Schützen-Vorstand.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft,
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.
Davon sind in 5,019 Aktien emittirt 7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1876 1,320,390 Mark.
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital 8,848,890 Mark.
Die Union, welche mit der **Rachener und Münchener Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.
Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter Rabatt auf die Prämie gewährt.
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.
Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten:
Joh. Hansen in Neuß,
F. Odaniel in Dormagen,
H. Schmidt in Kaarst,
H. Baden in Nievenheim,
F. Schmidt in Gohr,
S. Gollmann in Grevenbroich,
Th. Voigt in Hemmerden,
F. Meyer in Jüchen,
Ad. von Berg in Neurath,
Ad. Filsches in Hochneutrich.

Bei dem Unterzeichneten wird in einigen Tagen erscheinen und kann durch die katholischen Buchhandlungen, Kolporteurs und Agenten bezogen werden:

Die Erscheinungen in Marpingen.

Historische Darstellung nach an Ort und Stelle gesammelten schriftlichen und mündlichen Mittheilungen und nach eigenen Erfahrungen von
Chefredakteur Dr. Nikolaus Thömes.
Sechste verbesserte, sehr vermehrte Auflage.
Der Verfasser ist durch die von ihm über Marpingen angestellten zusammenhängenden und umfassenden Untersuchungen der katholischen Welt hinreichend bekannt. In der vorliegenden Auflage bietet derselbe auf Grund neuer Nachforschungen eine sehr erweiterte und sehr vermehrte Darstellung der merkwürdigen Ereignisse von Marpingen.
Der Preis des Exemplares beträgt 50 Pfg. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Carl Diemer, Stuttgart, Militärstraße 2 B.

Ordnungliche Leute finden Kost und Logis bei
J. B. Reinard, Viehmarkt.
Ordnungliche Mädchen erhalten gute Stelle durch
Jean Röcher, Ringasse 105.
Ein erfahrener Schmiedegeselle gesucht von Peter Hertel in Bevelinghoven.
2 Schneidergesellen zum sofortigen Eintritt gesucht von Joseph Müller in Wittingen.

The Singer Manufacturing Co.

New-York,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt

erzielte 1876 wieder, wie in allen früheren Jahren, den
Höchsten Umsatz **262,316** Nähmaschinen
ungefähr die Hälfte der Gesamt-Fabrikation Amerikas.
Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1876
The Singer Manufg. Co. 2 3216 Maschinen,
Wheeler & Wilson Mfg. Co. 108,997
Domestic S. M. Co. 2,587
Weed Sewing Maschine Co. 1,425
Wilcox & Gibbs S. M. Co. 758
Remington S. M. Co. 12,716

Die Singer Co. ist die einzige Nähmaschinenfabrik, deren Verkäufe fortwährend gestiegen sind, schon in Philadelphia hatte sie eine Maschine ausge stellt, welche die No. 2,000,000 trug. Diese Zahlen, sowie der Auspruch des Philadelphia-Preisgerichts, welcher die Original Singer Maschinen für die besten Familien-Nähmaschinen erklärte, beweist am deutlichsten, daß sie nach wie vor unüber troffen dastehen, und empfiehlt dieselben unter Garantie, freiem Anlernen und Ratenzahlungen von wöchentlich zwei Mark.

L. Dresen,

Neuß, Markt, gegenüber dem Rathhause.

Amerikanische Regulatoren,

hatte und ganze Stunden schlagend, 8 Tage gehend, in Nußholz polirt und in Eichenholz geschmitten Gehäusen, 85 und 90 Centimeter hoch, empfiehlt zu 12 und 13 Thlr. unter 2 Jahre Garantie

C. Grabensee,

Uhrenhandlung Neuß.
Versandt nach außerhalb incl. Verpackung und Fracht 1 Thlr. höher.

Oeffentlicher Verkauf.

Montag den 7. Mai, Morgens 9 Uhr anfangend, werden bei H. Belzer im oberen Saale eine große Partie schwarze und farbige Seidenstoffe, Lächer, Binden, Schlipse aller Art, sammt vom leichtesten bis zum schwersten.
Sodann eine bedeutende Partie
seidene Sonn- und Regenschirme,
in Alpaca und Janelia,
öffentlich verkauft.
Da meine Waare als gut und billig bekannt ist, so enthalte ich mich aller Anpreisung.
Der Verkauf dauert unwiderruflich 2 Tage.
Achtungsvoll
J. N. Brint.

eins, ehe sie

Anstich
von feinem Neußer,
sowie Dortmunder
Lager-Bier.
Andreas Esser,
Büchel.

NEUSS.

Morgen Sonntag
Anstich von feinem
Lagerbier.
P. Kauffels.

Frisches Malzbier
sowie Jungbier bei
Peter Hertel.
Oberstraße.

Nur noch vier Tage
auf dem Stiftsplatze!
Jean Baesens

Circus u. Affen-Theater.
Heute Sonnabend große Vor stellung. Anfang 8 Uhr. Mor gen Sonntag 3 große Vor stellungen, um 4, 6 u. 8 Uhr.
Großartiges neues Pro gram. Zum Schluß zum ersten Male: Der bezauberte Maler, oder Wirrwarr in allen Eden. Große Bauber pantomime, ausgeführt vom gan zen Herren- u. Damen-Perional.
Breite der Plätze: Sperrplatz 1 R. 25 Pfg., 1. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg.

Vogelschießen zu Helsenstein
Sonntag den 6. Mai um 10 Uhr und glänzende Preise, wozu freand lich einladet
Das Comité.

Theater in Neuß.

Im Saale des Stadt. Kaufhauses.
Montag, den 7. Mai 1877:
11. Vorstellung im Abonnement.
Die Tochter der Hölle.
Concurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Acten von Rudolf Kneifel.
Anfang 8 Uhr.
Die Direction.
Sonntag den 6. Mai bleibt das Theater geschlossen.

Gackenbroicher Maifest.

Sonntag den 6. Mai findet bei dem Unterzeichneten
Tanzmusik
Statt, wozu ergebenst einladet
Anton Schmitz.
Gleichzeitig Anstich von feinem Lagerbier.

Verein „Hilaritas“ zu Altrath.

Bei Gelegenheit des diesjährigen Stiftungsfestes findet am Sonntag den 13. Mai bei Herrn Johann Frey Ball statt.
Der Vorstand.

Vogelschießen zu Buderich.

Sonntag den 6. Mai, Nachmit tags 3 Uhr, Versammlung der Schützen im Locale der Wwe. Woffen zur Verlosung der Schießnummern, hier auf Abholen des Königs zur Vogel schänke in der Nähe des Wirthshofes. Während dem Schießen Harmonie auf dem Schießplatze, nach demselben musikalische Unterhaltung, ver bunden mit
Tanzkränzchen
im Schützenlocale.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag den 6. Mai:
General-Versammlung
NB. Die Mitglieder werden ge beten, ihre Karte am Eingange vor zuzeigen.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 6. Mai c., Abends 7 Uhr:
Vortrag.
Die Ehren-Mitglieder und Mit glieder werden hiermit eingeladen.
Schumacher, Kaplan.

Gesellschaft „Schützenlust“.

Morgen, Sonntag Nachmittag, 4 Uhr, Preis-Vogel- und Stern schießen.
Montag Abend 1/2 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn Hub. Belzer.
Die Mitglieder werden u. dieser Versammlung deshalb dringend ein geladen, weil verschiedene wichtige Vereins-Angelegenheiten verhandelt werden.
Der Vorstand.

Gesellschaft Loreley.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr ge mächliches Zusammen sein und komische Vorträge im Concertsaale „zum Deutschen Hofe“ bei Peter u. Scher. Der Vorstand.

Concert und Ball

des Gesangsvereins „Euchacht“ zu Wollmannstraße-Büchen, unter Mitwirkung mehrerer Vereine. Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gohrer Frühling-fest.

Sonntag den 6. Mai d. findet bei dem Unterzeichneten
BALL
Statt, wobei Wein und Bier verab reicht wird und ladet hiermit erge benst ein
Ger. Nitz.

NB. Bringe zugleich den Herrn Wirthen, Kriegervereinen u. Schützen gesellschaften etc. meine Tonhülle in empfehlende Erinnerung. Selbst hat nach vollendetem Umbau eine Größe von 37' breit, 65' lang, kann aber auch in der jetzigen Größe 29' breit und 65' lang, stets abgegeben werden.
Achtungsvoll
Ger. Nitz, Wirth in Gohr.

Preis-Vogelschießen

um einen feinen Rordseffel.
Das Schieß-Comité.

Hierzu eine Beilage.

Die Wirksamkeit der Kirche für das irdische Wohl der Menschheit.

4. Die Frauen.

(Fortsetzung.)

hat die Kirche allezeit den jüdischen Stand hochgeschätzt und dadurch besonders die weibliche Geschlechter aus der heidnischen Entwürdigung erhoben, so hat sie doch den Ehestand keineswegs gering geschätzt; im Gegentheil, es möge Einer den Erdbreis durchwandern und Nachforschung halten, ob er bei irgend einer religiösen oder bürgerlichen Gemeinschaft eine so hohe Achtung, eine so erhabene Auffassung, eine so wahrhafte Heiligung des Ehestandes findet, als bei der katholischen Kirche. Es ist wahr, die Jungfräulichkeit hält die Kirche für einen höhern, vollkommenern Stand; aber sie weiß, daß Eines nicht für Alle ist, sie kennt das darauf bezügliche Wort des Heilandes: „Wer es fassen kann, der fasse es“ und sie handelt nach dem Worte des Apostels Paulus: „Wer denn seine Jungfrau verheirathet, thut gut, und wer sie nicht verheirathet, thut besser“. Ja sie weiß es wohl, daß durch die Macht der Verhältnisse immer er bei weitem größere Theil der Menschheit im Ehestand leben wird und muß, und darum hat sie diesen Stand alle in hochgeachtet und geheiligt. Wie viele und gefährliche Kämpfe hat sie für die Reinerhaltung der Ehe zu bestehen gehabt! Aber wie groß ist auch der Segen, der daraus für das Menschengeschlecht und zu allermeist für das weibliche Geschlecht geflossen ist! Das wird ja wohl Niemand in Zweifel ziehen, daß auf der Reinheit und Heiligung der Ehe außer vielen andern Gütern ganz besonders die Würde und das Wohl der Frauenwelt beruht. Sehen wir denn zu, was die Kirche gethan und immer thut für die Heiligung der Ehe.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Kirche das ganze Wesen der Ehe geheiligt und mit einem höheren Character umkleidet hat, dadurch, daß sie dieselbe als ein von Christus angeordnetes Sacrament betrachtet und hochhält. Sie ist in der katholischen Kirche ein heiliger Bund, geschlossen vor dem Angesicht Gottes, geheiligt durch Gottes Segen, gekräftigt durch seine Gnade. Wie erhaben, wie unantastbar und wie heilig ist dieser Bund durch die Würde des Sacramentes geworden! Die Ehe ist durch entrückt dem gewöhnlichen Kreise des rein Irdischen, ein Bund übernatürlicher Ordnung, hoch erhoben über den irdischen Vertrag. Diese Würde des Sacramentes vermögen kein Gesetz, keine noch so pomphaften Feierlichkeiten jemals zu ersetzen. Und diesen sacramentalen Character der Ehe hat allein die katholische Kirche festgehalten, unbeirrt durch die Sophistereien der Häretiker und modernen Philosophen, noch durch Verdäunungen oder Ektasen weltlicher Gelehrten, während, wie wir sehen werden, die Irreligiose alsbald das Sacrament über Bord warf und den Ehebund krank und frei für ein ganz gewöhnliches Ding, einen weltlichen Handel“ erklärte.

Die Kirche hat ferner die Ehe geheiligt durch das unerschütterliche Festhalten ihrer Einheit und Unauflöslichkeit. Einheit und Unauflöslichkeit sind ja die beiden Grundpfeiler, auf denen die Heiligkeit der Ehe, und damit das Wohl und

die Würde des Frauengeschlechtes beruht. Nehmt der Ehe die Einheit, nehmt ihr die Unauflöslichkeit, und sie ist nicht mehr der heilige, unantastbare Bund, erhaben über jedes andere rein irdische Verhältniß, sondern sie ist mehr oder minder den Launen, der Willkür, den Leidenschaften des schwachen, unbeständigen Menschenherzens überantwortet, sie wird geschlossen wie jeder andere gewöhnliche Vertrag aus gemeinen Rücksichten des Nutzens, der Berechnung, ja der niedrigsten Leidenschaften, — und aus denselben Rücksichten wieder gelöst. Wo aber Launen, Willkür, überhaupt nur irdische Rücksichten die Herrschaft führen, da ist das Loos des Weibes nicht zweifelhaft, es ist das Loos des Schwachen: Erniedrigung, Entwürdigung, Unfreiheit. Darum steht das Weib im Ehebundum so tief; denn überall im Ehebundum herrschen in irgend einer Form die Polygamie (Vielweiberei) und die Ehescheidung. Einzig und allein in der katholischen Kirche aber stehen die beiden Pfeiler der Einheit und Unauflöslichkeit unerwackert da. Die Ehe ist die Verbindung eines Mannes und eines Weibes, und sie kann durch nichts getrennt werden, als durch den Tod — das sind die Grundpfeiler, welche die Kirche allezeit aufrecht erhalten, welche sie unter schweren Kämpfen vertheidigt hat gegen Härese und Ketzerei, gegen Fürsten und Völker. Wie schwer ihr diese Kämpfe geworden sind, besonders gegenüber den barbarischen Sitten der aus dem Heidenthume herübergekommenen Völker und überhaupt zu Zeiten großer Sittenverwilderung, das weiß die Geschichte! Aber mochten die Völker knirschen, mochten die Gewaltigen der Erde drohend aufstehen und an das Schwert schlagen, die Kirche blieb unerschütterlich, von Rom, vom Stuhle Petri, erschallte stets das Wort des Johannes: Non licet! Es ist nicht erlaubt! Gerade aber durch ihre Hochhaltung der Jungfräulichkeit hat die Kirche auch die Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe mit einem starken Schutzwall umgeben, denn gegenüber der Sittenverwilderung, gegenüber den Einwirkungen der Leidenschaften ist immerfort auf das große Beispiel höchster und vollkommener Enttugung in ihren gottgeweihten Seelen und besonders in ihrem Priesterthum hingewiesen; und es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß diese Beispiele auf die Heiligung des Ehestandes bei den Völkern den mächtigsten Einfluß ausübten.

Um aber die Reinheit der Ehe zu bewahren, scheuten die römischen Päpste auch den Jörn der Mächtigen nicht. So hatte der kraftvolle Papst Nikolaus I. (858—867) einen schweren Kampf zu bestehen mit dem wilden und wollüstigen Könige Lothar II. von Lothringen, der seine rechtmäßige Gemahlin Theutberga verstoßen und eine Andere, die ihm besser gefiel, angenommen und auch einige „Staatsbißchöfe“ gefunden hatte, welche pflichtvergessen genug waren, seiner Leidenschaft die Genehmigung zu geben. Aber der Papst Nikolaus, überall ein Rächer und Beschützer der Unschuld, trat gegen den König auf, that ihn in den Bann und nöthigte denselben, das Rebschwein zu verlassen; die willfährigen „Staatsbißchöfe“ setzte er ab. Und als Lothars Bruder, der Kaiser Ludwig II., von jenem angereizt, Rom mit wilden Kriegstruppen überzogen hatte, beharrte der Papst nichtsdestoweniger unerschütterlich auf seinem Rechtspruch.

Einen viel härteren Kampf noch hatte der große und heilige Papst Gregor VII. zu bestehen gegen den König Heinrich IV. von Deutschland. Dieser, ein ebenso übermüthiger und brutaler, als liebreichlicher Schwächling, hatte zu seinen vielen andern Schandthaten auch die gefügt, daß er seine edele Gemahlin Bertha verstoß und sich mit einem Schwarme von Dabberinnen umgab, die sogar mit geraubten Edelsteinen der Kirchen sich schmückten. Nachdem schon Alexander II. deshalb den König zur Verantwortung aufgefordert, that ihn endlich Gregor VII., nach fruchtlosen Bemühungen, in den Bann. Und dieses war zwar nicht die einzige, aber eine der Ursachen der berühmten Bußfahrt des Königs nach Canossa, um vom Papste Losprechung zu erhalten, ein Vorgang, den selbst der protestantische Geschichtsschreiber Leo „einen Triumph nennt, den ein edler Mann über einen unwürdigen Schwächling feierte“. Doch damit war der Kampf nicht beendet. Heinrich IV., ebenso unbeherrschbar als gewaltthätig, brach bald, was er feierlich gelobt hatte, und fiel in seine frühere Handlungsweise zurück. Das zog ihm von neuem den Bann, dem Papste aber unläugliche Bitterkeiten zu. König Heinrich belagerte denselben in Rom drei Jahre lang, eroberte die Stadt, der Papst war eingeschlossen in der Engelsburg in der größten Bedrängniß, bis er durch den Herzog von der Normandie befreit ward. Aber er blieb ungebeugt bei all dem Schrecken und Leid; sein letztes Wort war: „Ich habe das Recht geliebt und das Unrecht gehaßt! darum sterbe ich in der Verbannung!“

Mit gleichem Muth und hohem Sinne trat Papst Janozenz III. für die Heiligung der Ehe ein gegen den König Philipp August von Frankreich, der seine Gemahlin verstoßen hatte. — Und welche Opfer hat die Kirche, hat der Papst gebracht, um diese Heiligkeit zu schützen gegenüber einem Heinrich VIII. von England? Dieser „blutdürstige, grausame, wollüstige Tyrann, den die Welt gesehen“, (so der protestantische Engländer Cobbet) hatte bekanntlich seine Gemahlin Katharina, mit der er lange Jahre in rechtmäßiger Ehe gelebt, verstoßen; ein schönes Föhdmädchen, Anna Bolena, hatte ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß seine erste Ehe ungültig sei; er heirathete also die Anna Bolena und forderte vom Papste Anerkennung dieser Ehe. Der Papst ließ Untersuchung anstellen und findet, daß die erste Ehe durchaus gültig, und also die zweite nichtig sei. Der König droht, er entbrennt in wilden Jörn, der Papst beharrt bei dem Rechte. Der König sagt sich los von Rom, er erkennt sich selbst zum geistlichen Oberhaupt der englischen Kirche, die Kirchen, Äbte werden geraubt und fallen den Günstlingen zur Beute, die Klöster werden aufgehoben, die Mönche vertrieben — der Papst bleibt ungebeugt. Darauf Vernichtungskampf gegen den ganzen Katholicismus; der Protestantismus wird eingeführt, die Ausübung der katholischen Religion durch die blutigsten Gesetze unterjocht, Priester, Bischöfe, Gelehrte, Mönche, Nonnen, Frauen zu Hunderten gehängt, gerädert, geviertheilt — der Papst gibt nicht nach. Und so ging das ganze englische Reich durch die Leidenschaft des Tyrannen (der bekanntlich auch eine seiner spätern Frauen hinrichtete ließ, deren er im Ganzen sieben genommen und verstoßen hat) für die katholische Kirche verloren, drei Jahrhunderte hindurch ward dieselbe dort auf's bitterste ver-

Ehe und Fluth.

von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Die Hände waren glühend in seinen Augen, Sie hätten das Wort nicht vor sich aussprechen sollen, Gottstein, sagte er — „ich könnte nicht sinnig darüber werden. . . . Wenn ich daran denke, wie gut, wie edel meine Mutter war, und mir doch sage, wie ihr eigener Bruder sie dem Baron verkauft, wie sie von diesem hierhergelockt ward, um wie er sagte, seine Mutter Gesellschaftin zu sein, die in Wirklichkeit schon lange in der Ahnengruft lag — alter Mann, dann steigt das Blut mir in die Schläfen, und meine Gedanken buheln sich.“

„Ich kann nicht all das Gend nachfühlen, Herr Doctor. — Gut, ich sehe das junge Blut noch vor mir, wie sie die Chaise sprang — ihre wunderbaren Augen richteten sich sofort auf meine Frau, dann eilte sie auf sie zu, ergreift ihre Hand und drückte sie an die freischenden Lippen.“

Frau Baronin, sagte sie weich, nehmen Sie mich freundlich auf in Ihrem Heim — wie mir Ihr Herr Sohn gesagt, wollen Sie eine Tochter in mir sehen — nun ich bringe Ihnen ein Herz entgegen, das warm genug für Sie schlägt, um Sie mit voller Kindesliebe zu umgeben.

Das feine kluge Gesicht meiner Frau, die wohl auch mit ihrer reichen Geistesbildung würdig gewesen wäre zu jeder Stellung, erstarrte bis hinauf zur Schläfe; sie wollte ihr etwas erwidern, was den Irrthum klären mußte, aber Harald kam ihr zuvor: „Heuerste Mutter, sagte er, sich an meine Ulrike wendend, jetzt ist es mir endlich gelungen, Dir eine Gesellschaftin zu engagiren. Fräulein Eva Stern, die bis jetzt bei ihrem Bruder lebte, war freilich bisher Sängerin, darf aber nicht mehr auftreten, weil ihre Brust zu schwach ist. Ich hoffe, bei Deinen vorurtheilsfreien Gesinnungen wirst Du über die frühere Stellung der jungen Dame gern hinwegsehen, wenn ich Dir sage, daß ihr Ruf so mangelhaft ist, wie ihr Herz gut und liebevoll! — Ohne meiner Frau zu irgend einer Antwort Zeit zu lassen, wendete er sich dann an mich: „Bester Gottstein, sagte er, führen Sie die junge

Dame in ihr Zimmer, sie wird jedenfalls sehr der Ruhe bedürftig sein.“

Ich sah ihn fragen an — es war ja nirgend ein Platz für sie bereit, es hatte ja keine Seele von ihrer Ankunft gewußt. Oben, über ihrer eigenen Wohnung setzte er schnell hinzu — er hatte wohl die flumme Frage in meinem Blick gelesen. — „Guter Gott, welche eine Zeit folgte diesem Tage. . . . Meine Frau wurde von dem Baron gezwungen, die Rolle der Baronesse zu spielen — sie mußte in die Gemächer ziehen, welche einst die verstorbene Gräfin, die Mutter des wilden Junkers, bewohnt hatte, und mit blutendem Herzen wurde sie Theilnehmerin der grausamen Komödie. Das junge Mädchen ahnte nichts, gab sich vielmehr mit vollem Vertrauen meiner Frau hin; und was noch viel schlimmer war, sie lernte den Baron lieben, der sie mit allen erdenklichen Aufmerksamkeiten überhäufte. . . . In wahrer Todesangst kam da eines Abends meine Frau zu mir: Gottstein, sagte sie, wozu wird das Alles führen? Der Baron macht heute beinahe in meiner Gegenwart dem armen Kinde einen förmlichen Heirathsantrag, sie —“

Ulrike, um Gotteswillen, unterbrach ich sie — und ist sie in die Falle gegangen?“

Sie neigte traurig das Haupt: die Arglose — sie hat ihm jubelnd versprochen, sein Weib zu werden — und ich habe gesehen, wie er mit triumphirendem Lächeln sie an seine Brust gezogen hat, setzte sie hinzu.

Es war an demselben Abend, da kam auch noch der Baron zu mir in meine kleine, jetzt so vereinsamte Wohnung. Gottstein, rief er mir zu, heute brauch ich einen Beweis Deiner vollen Ergebenheit! Dann warf er sich in das alte Sopha, pfliff einige Minuten die Melodei eines frivolsten Liedes und fuhr fort, indem er seine mächtige Stimme zu schwachen Tönen: „Unsere kleine Eva gefällt — wenn sie nur nicht so lächerlich engberzig wäre! Denk! Dir — sie bildet sich ein, nur an den Stufen des Altars vorbeigehen der Weg zu ihrem Besitze! Mon Dieu, Alter, sage selbst, kann ich, der Baron Harald Römer auf Römersdorf, denn so eine hergebaute bürgerliche Dirne heirathen, ich der Herr von Strudmar — nur weil sie mir gefällt und mich ihr hübsches Lächeln selbst noch ihre Stimmen erheben gegen ein so wahnsinniges Gebahren.“

Ich konnte den Blick des Barons nicht aushalten — es

lag etwas so furchtbar Grausames und moralisch Verworfenes darin.

Wird Dir schlecht? fragte er mich da höhnisch und lachte dabei laut auf. Ich suchte zusammen, presste aber doch gewaltig die Lippen aufeinander.

Kannst Du gehorchen? rief er dann und stellte sich vor mich hin — er war vollendet schön in diesem Augenblicke — das Gebieterische in seiner Haltung paßte genau zu der hohen schönen Gestalt, zu dem edelgeformten geistreichen Gesicht; nur zu dem selbstamen sündlichen Ausdruck paßte es nicht, der um seine Lippen lag.

Ich habe das schon oft bewiesen, Herr Baron, sagte ich.

Willst Du es erneuert thun?

Wenn ich es vor meinem Gott verantworten kann — ja. Gott! er lachte wieder hell auf — was wißt Ihr von einer Gottheit — hier auf Römersdorf, auf Strudmar bin ich sie — in mir steht Ihr Eure Vorsehung — Euer Schicksal. Das sagte er nicht zum ersten Male, und darum schweig ich. . . . Fünf Minuten war es todtenstill im Gemach, dann legte der Baron seine Hand auf meine Schulter. Alter Freund, thue mir den Gefallen und mache mir keine Deiner scrupulösen Einwände — es ist ja nur eine Kleinigkeit, die ich verlange. — Eva war Schauspielerin, wir wollen eine kleine lustige Comödie aufführen, und Du sollst darin mitwirken.

Eine furchtbare Ahnung tauchte in mir auf: Ich habe ja kein Talent, rief ich, und erhob abwehrend meine Hände. Er lachte: Ich verlange auch nicht künstlerische Leistungen von Dir, erwiderte er, Du hast nur Decorationen zu leisten, und da diese in der Aufschmückung unserer so lange unbebauten Schlosskapelle bestehen, so wirst Du wohl nicht davor zurückschrecken. . . . Außerdem freilich sollst Du auch dafür sorgen, daß Niemand von der Dienerschaft irgend etwas davon merkt. Das Ganze soll also durchaus ein Geheimniß sein, mein Bester; Du weißt übrigens, wie ich strafen kann, wenn man meinen Befehlen zuwider handelt.

Aber, Herr Baron, Sie wollen doch nicht — Er unterbrach mich — Ich will mich mit der Kleinen copuliren lassen — natürlich nur zum Schein. — Ein guter Freund von mir soll die Handlung leiten, — Deine Frau, meine Pseudomutter, wird als Beguin figuriren — Eva zwingt mich ja zu einer solchen Comödie. — Der Bruder der Kleinen weiß übrigens ebenfalls nichts von meinem Vor-

folgt, aber all das Uebermaß des Leidens konnte dem Papst nicht bewegen, der Leidenschaft des Gewaltigen nachzugeben und die Heiligkeit der Ehe preiszugeben. So hat die katholische Kirche, so hat der Papst die Reinheit und Unverletzlichkeit des Ehebundes und damit die Würde des Frauengeschlechtes beschützt, verteidigt gegen Hohn und Niedere, so haben sie dafür gekämpft, gelitten, geopfert! Sehen wir nun, was die „Männer des reinen Evangeliums“ in dieser Sache gethan haben.

Fortsetzung folgt.

Amtliche englische Berichte über russische Greuel in Polen.

Zu Anfang vorigen Monats wurde im Unterhause die in der Presse vielfach erörterte „Belehrung“ der unierten Griechen zur orthodoxen russischen Kirche besprochen, und es kam der Wunsch zum Ausdruck, die Regierung möge die ihr hierüber vorliegenden Schriftstücke vorlegen. Das Auswärtige Amt ist diesem Ersuchen nachgekommen. Ein amtliches Heft ist zur Veröffentlichung gelangt, das 22 Depeschen enthält, welche von dem britischen Generalconsul in Warschau, Oberst-Lieutenant Mansfield, dem Volschaster Lord A. Loftus, dem Generalconsul in Odessa, Stanley, und dem Consul in Cherson, Welcher, an Earl Derby und seine Vorgänger gerichtet sind.

Die Sammlung erstreckt sich über die Periode vom September 1871 bis November 1876. Der Inhalt der Depeschen ist sehr geeignet, die angebliche Fürsorge der Russen um das Wohl der Christen in ihrem wahren Lichte darzustellen, weshalb wir denselben nachstehend den Lesern mittheilen wollen.

1) Mansfield an Earl Granville. Warschau, 21. September 1872. Laut kaiserlicher Verordnung sollen die kirchlichen Angelegenheiten der Unierten, die bisher dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterstanden, vom nächsten Neujahr ab einer ad hoc zu bildenden Section des „heiligen Synods“ unterstellt werden. Der Zweck dieser Maßregel sei offenbar, die unierten Griechen in den Schoß der national-russischen Kirche hineinzutreiben. In diesem Zwecke sei für Chelm ein Diöcesanverweser ernannt worden, und habe die Regierung verschiedene Veränderungen in den kirchlichen Gebräuchen, „empfohlen, mit anderen Worten befohlen“, so die Anlegung der russischen Popentracht seitens der unierten Priester, die Errichtung von Garenthoren in den unierten Kirchen u. m. a. Aus dem Lubliner Gouvernement, wo die Zahl der Unierten eine große ist, wollen mehrere geachtete Priester (in Voraufruf der nahenden Verfolgung) nach Galizien übersiedeln.

2) Mansfield an Earl Granville. Warschau, 23. November 1872. Die russische Regierung hat neuerdings mehrere Verordnungen erlassen, wonach die angedrohten „Reformen“ in der unierten Kirche, „mit Energie“ doch „mit Vorsicht“ eingeführt werden sollen. Jeder Widerstand soll mit harter Hand niedergedrückt und alle Anreger desselben streng bestraft werden; die „wohlgesinnten“ Geistlichen sollen für etwaige Vermögensbeschädigung Ersatz erhalten, die „widerwärtigen“ sollen verbannt werden. In Siedlitz ist eine Art „Inquisitionskommission“ eingesetzt worden, welche die unierten Priester vor sich beschleibt und sie über ihre Stellung zu den angedrohten „Reformen“ anfragt. Antworten sie nicht im Sinne der Regierung, so werden sie sofort abgesetzt oder internirt und erhalten dann nur 25 Kopelen (70 Wg.) täglich zum Lebensunterhalt. Aus der Regierungscasse in Siedlitz hat man 160,000 Rubel zur Unterstützung der „Reformen“-Einführung bewilligt, welche an diejenigen Geistlichen vertheilt werden, die den Befehlen der Regierung nachkommen.

3) Mansfield an Earl Granville. Warschau, 29. Januar 1874. In den von den Unierten bewohnten Gouvernements von Siedlitz und Lublin sind Unruhen ausgebrochen, welche Blutvergießen, Verlust von Menschenleben und die barbarischste Behandlung der Bauern zur Folge haben. Der Administrator der Chelmer Diöcese, Bopiel, hatte an den Grafen Tolstoi einige Monate vorher gemeldet, daß die kaiserlichen Verordnungen nur theil-

weise befolgt werden. Darauf übersandte Tolstoi an Bopiel ein Circular, durch welches die unierten Geistlichen zur Einführung strengster Uniformität mit der schismatischen Kirche, zur Abschaffung von Vätern, Orgeln, Kanzeln, Rosenkranz, Schellen bei der heil. Messe, des polnischen Gesanges u. s. w. angehalten werden. Viele Priester kamen diesem Befehle nach. Doch die Laien wollten die Kirche der unierten Priester nicht besuchen und bedrohten diese mit dem Tode. Die Behörden sandten gegen die Bauern eine Abtheilung Soldaten; drei Bauern wurden todtgeschlagen und viele verwundet. Auch einige Kosaken wurden von den Bauern getödtet. Durch besondere Grausamkeit gegen die unierten Bauern zeichneten sich die Officiere aus. Im Dorfe Minciewicz wollten die Bauern den abtrünnigen Priester nicht in die Kirche hineinlassen; sie wurden dafür alle eingekerkert und erhielten die Männer je 50, die Frauen je 25 und die Kinder je 10 Knutenhiebe. Alle ohne Ausnahme; eine Frau erhielt sogar über 100 Schläge. Die Gefangnisse in Siedlitz sind überfüllt und so werden die Gefangenen meistens in den Hofräumen gehalten, was bei der jetzigen strengen Kälte eine abscheuliche Maßregel ist. Die Gutsbesitzer und Inspectoren verlassen die Gegend, weil sie von den Bauern um Schutz ersucht werden, ohne diesen gewähren zu können.

4) Mansfield an Earl Granville. Warschau, 18. Februar. Die oben geschilderten Verfolgungen haben in verschiedenen Gegenden stattgefunden. Häufig gab es beiderseits Tödtungen und Verwundete. Zu Anfang des Monats war Bobolow, der Director für innere Angelegenheiten in der kaiserlichen Kanzlei, in Begleitung des Generals Friedrichs, vormaligen Chefs der polnischen Gensdarmen und eben zum Generalgouverneur von Ostgalizien ernannt, zur Untersuchung der Vorgänge in Warschau eingetroffen.

5) Mansfield an Earl Granville. Warschau, 7. März 1874. Die ganze Gegend wimmelt von Truppen; die Meisteln nehmen ihren festen Fortgang. Wo sich Widerstand zeigt, wird gleich jenseitiger Militär in den Ort gelegt, daß dieser dadurch eintreibt wird. Außerdem werden bedeutende Contributionen erhoben. Die Bauern versammeln sich vor Tagesanbruch, um zu beten; für die Absingung von Hymnen werden sie zu Gefängnissen von 15–30 Tagen verurtheilt. Die Bauern haben beschloffen, lieber die Kirchen zu verbrennen, als zu gestatten, daß darin die angedrohten „Reformen“ eingeführt werden. Der Gouverneur von Lublin ist ein partieller Mann, und seine Unterthanen sehr ungerecht.

6) Lord Loftus an Earl Derby. Petersburg, 18. März. Loftus hatte an diesem Tage mit Herrn v. Westmann über die Vorgänge in Polen gesprochen. Letzterer habe berichtet, die Sache sei für den Czaren höchst schmerzhaft, doch die Regierung müsse verhängen, daß die Unierten allmählich in der katholischen Kirche aufgehen. Loftus fügt seiner Depesche einen Artikel des Journal de St. Petersburg bei, der eine Geschichte der unierten Kirche vom russischen Standpunkte aus bringt und die russischerseits bisher getroffenen Maßregeln — natürlich im Gewande der Unschuld — aufzählt.

7) Mansfield an Earl Derby. Warschau, 12. Juni 1874. Die meisten unierten Kirchen sind schon mit „reform“-freundlichen Geistlichen besetzt. Die Bauern enthalten sich jedoch allen Berührungen mit ihnen. Sie lassen ihre Kinder nicht taufen, die Ehen nicht eingetragen und beerdigen die Todten im Dunkel der Nacht. In den wichtigsten Fällen gehen sie in die katholischen Kirchen, die oft 80 bis 100 Werst (= Kilometer) entfernt sind.

8) Lord Loftus an Earl Derby. Petersburg, 21. Juli 1874. Loftus übersandte nach London einen neuen Artikel des Journal de St. Petersburg vom 19. Juli, welcher meldet, daß während der Anwesenheit des Czaren in Warschau Abgeordnete verschiedener unierter Gemeinden den Besuch gemacht hätten, ihm ihre Beschwerden vorzulegen. Der Czar erklärte indessen, die Abgeordneten nicht empfangen zu können. Durch den General v. Rogebue ließ er sie vielmehr ermahnen, sich in Ruhe und Frieden den kaiserlichen Verordnungen zu fügen.

9) Mansfield an Earl Derby. Warschau, 21. Januar 1875. Die Oberaufsicht über die unierte Kirche ist von dem „heiligen Synod“ abgezweigt und wieder dem Ministerium des Innern überwiesen worden, zu dessen Ressort sie früher gehörte. General v. Rogebue hatte dem Generalconsul mitgetheilt, daß er mit dem Minister des Innern über andere Maßnahmen zur Verhinderung

weiterer Gräuelt that. Mansfield erklärte, es sei zu solchem Politikwechsel auch nachgerade Zeit. Die Bauern ständen unfähig, die Leiden aus. In einem Dorfe habe ein Bauer sich und seine Familie mit Kohlendampf erstikt, um die Taufe eines Kindes durch den Popen zu verhindern. Die Bauern bivouackirten im Walde und litten dort große Noth. Die Kosaken hatten Befehl erhalten, sie „niederzuliegen“ und in die Dörfer zurückzutreiben. Da die Kosaken die Saaten verheerten, ließen die Bauern an vielen Orten die Acker unbestellt; sie vermittelten sich als Arbeiter an die Domainenbesitzer. Diese wurden dadurch in eine schwierige Lage gebracht. Wo die Polizei von solchem Verhältnisse Kunde bekam, wurde der betreffende Besitzer sofort unter Polizeiaufsicht gestellt.

10) Lord Loftus an Earl Derby. Petersburg, 27. Januar 1875. Der Volschaster übersandte einen weiteren Artikel des Journ. de St. Petersburg (vom 27. Januar), in welchem über freiwillige Massenübertritte zur national-russischen Kirche berichtet wird. Fünfzigtausend Seelen und 20 Priester hatten „um Erlaubniß gebeten“, in die orthodoxe Kirche überzutreten, und der Czar hat allergnädigst geruht, eine zustimmende Antwort zu erteilen und den Convertiten seinen Dank auszusprechen.

11) Lord Loftus an Earl Derby. Petersburg, 28. Januar. Wiedermal ist es ein Auschnitt aus der genannten halbamitlichen Zeitung, den Loftus übersendet. Darin ist der Wortlaut der Volschastensadresse der „Bekehrten“ enthalten.

12) Mansfield an Earl Derby. Warschau, 29. Januar 1875. Der Generalconsul berichtet über den „Massenübertritt“, welcher „durch verschiedene Mittel zu Wege gebracht worden, darunter Mißhandlung eine nicht unbedeutendes Element bildet.“ In einigen Gemeinden wurden die Widerwärtigen herausgegriffen und nach Sibirien verbannt. Die Uebrigen gaben nach, als sie sahen, daß alle ihre Habe von Kosaken verheert wurde. In einem Orte, welchen Mansfield als Beispiel herausgreift, wurden die Bauern geprügelt, bis die Militärärzte erklärten, weitere Schläge würden ihr Leben gefährden. Sodann wurden sie gewaltsam durch einen halbgelohnten Strom getrieben, in welchem sie bis über die Knie im Wasser gingen. Zwischen Soldatenpaltren wurden sie in die Pfarrkirche getrieben und zur Unterzeichnung der Bittschrift an den Czaren gezwungen. Beim Herausgehen riefen sie: „Ihr mögt uns orthodox nennen, allein wir bleiben in dem Glauben unserer Väter.“ Nachdem die Bittschriften unterzeichnet worden waren, wurde eine Anzahl Bauern gezwungen, als Deputierte den Behörden einzutreten und dem Erzbischof ihre Unterwerfung anzukündigen. Die Maßregeln sind dem sehr ähnlich, was zwischen 1835 und 1838 in Litthauen vorging, als über 1,000,000 unierter Griechen durch gute und böse Mittel in die Orthodoxie übergeführt wurden.“ Mit Bezug auf die amtlichen russischen Angaben, daß die römischen Katholiken gesucht hätten, die Unierten zu ihrer Kirche herüberzubringen, bemerkt Mansfield: „Die Geschichte müsse mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen werden.“ Die Priester waren nämlich damals schon lauter Leute, die sich den russischen Vorschriften unterworfen hatten.

Die ursprünglichen Priester waren bereits vor mehreren Jahren ausgemergelt und durch andere ersetzt worden, welche die „Reformen“ angenommen hatten, die die Regierung einzuführen wünscht. Weiter glaubt aber Mansfield, daß die römisch-katholischen Priester von Hause aus die Sache als „viel zu trübsalig“ angesehen haben, als daß sie gewagt hätten sollten, irgend einen Einfluß zur Ausübung zu bringen. Es gibt überhaupt nur sehr wenige römisch-katholische Priester in den unierten Bezirken, und die wenigen werden so scharf bewacht und beaufsichtigt und wissen so wohl, daß ein bloßes „Flüstern“ sie auf Lebenszeit nach Sibirien bringen könnte, daß es ganz unwahrscheinlich erscheinen muß, daß sie irgend welchen Druck auszuhalten haben sollten, „und in der That bedurft der harnackige Fanatismus der Bauern auch gar keine neue Anregung.“

13) Mansfield an Earl Derby. Warschau, 10. Februar 1875. Unter den Unterzeichnern der Bittschrift um Aufnahme in die schismatische Kirche herrscht große Gähnung und Aufregung. Sie erklären, nicht gewillt zu haben, was sie unterschrieben, und erachten ihre Unterschrift nicht für bindend. Abgesandte, welche die Bittschrift überreicht hatten, waren bei der Rückkehr mißhandelt worden. Die Popen hatten dann andauernden Schuß der Polizei angerufen. Das Kosakencontingent war erheblich verstärkt worden. Der Consul glaubt, daß die Regierung einen Erfolg erzielt habe.

haben — ich habe ihren Brief nicht abgefordert, in dem sie um seine Einwilligung bat — das ist aber ganz unwesentlich — er hat, wie ich ein ziemlich weites Gewissen in der gleichen Sache und gab mir das Mädchen ja auch zum Spielzeug in die Hand — natürlich nicht umsonst — sie kommt mir ziemlich theuer!

Ich konnte nicht länger an mich halten — O, das ist ja doppelt, dreifach schändlich, rief ich ganz entsetzt. . . . O, Herr Baron machen Sie sich nicht eines so schrecklichen Verbrechens schuldig!

Er stompfte ungeduldig mit dem Fuße: Ich stehe über jedem Unrecht! rief er, was ich thue, ist mein Recht. — Ich sehe übrigens, daß Du wenig gewillt bist, mir dienstbar zu sein, vielleicht sogar nicht üble Lust verspürst, meinem Vorhaben entgegen zu handeln! Ich muß Dich also bis zu dem Tage meiner Scheinvermählung dadurch unschädlich machen, daß ich Dich von hier entferne — in einer Stunde bist Du reisefertig — ich schide Dich mit wichtigen Briefen nach der Residenz, — aber das schwebst Du — solltest Du dort von dem plaudern, was ich vorhabe, so mache ich Dich stumm — für immer.

(Fortf. folgt.)

Ein Bischof und ein König.

Die in Belgien erscheinende Zeitschrift „La Croix“ (das Kreuz) veröffentlicht eine Episode aus dem Leben des mutigen Vertheidigers der Rechte der Kirche gegen staatliche Uebergriffe und edeln Martyrers, des Erzbischofs Affre von Paris, die auch hier einen Platz finden möge.

Erzbischof Affre starb bekanntlich als Opfer seiner Pflicht, indem er nach Ausbruch der Pariser Februar-Revolution, keine Gefahr scheuend, nur besetzt von dem Verlangen, das Blutvergießen zu verhindern, am Morgen des 25. Juni eine in der Vorstadt St. Antoine errichtete Barrikade bestieg, um, angethan mit den bischöflichen Insignien, zum Frieden und zur Eintracht zu ermahnen. Es war zu spät. Kaum hatte er die Barrikade bestiegen und das Kreuz vorförend die Worte gerufen: „Mes amis! Mes amis!“ (meine Freunde) da flog eine mörderische Kugel den edeln Oberhirten nieder. Tödtlich verwundet wurde er vom Platze getragen und hauchte zwei Tage später in Folge der Verwundung seine Seele aus.

Reigte sich hier die ganze Milde und Menschenliebe des Erzbischofes, so war er doch ebenso fest und unerschütterlich,

wenn es galt, die Rechte der heil. Kirche zu vertheidigen. Nicht als ein Mal hat dieser König Louis Philipp erfahren müssen. Bei der Erhebung des früheren Generalvicars von Straßburg, Mgr. Affre, auf den erzbischöflichen Stuhl von Paris hatte die Regierung gehofft, in ihm einen, ihren der Kirche wenig günstigen Absichten leicht dienbaren, oder doch wenig Widerstand leistenden Prälaten zu erhalten. Sie hatte sich arg getäuscht. Schon bald nach seiner Thronbesteigung brach der Conflict zwischen ihm und der weltlichen Regierung aus, aber weder Bitten noch Drohungen, noch endlich eine in Aussicht gestellte Rangeserhöhung konnten den mutigen Hirten bewegen, auch nur das Geringste von den kirchlichen Rechten der Staatsgewalt zu opfern.

So konnte es nicht ausbleiben, daß allmählich ein kühleres Verhältniß zwischen dem Hofe und dem Erzbischofe Platz griff; zum vollständigen Bruch kam es im Jahre 1846, wo der Erzbischof bei Gelegenheit eines öffentlichen Empfanges im Laufe des Gespräches die Worte fallen ließ: Die Kirche fordert Freiheit und nicht Begünstigung. (L'eglise réclame la liberté, et non la protection.) Das war zu viel für Louis Philipp. Als Zeichen seiner Ungnade ließ er diese Worte in den ausführlichen Bericht, der über den Empfang im „Moniteur“ erschien, ausfallen. Erzbischof Affre erwiderte hierin mit Recht eine ihm und seinem Klerus zugesagte Beileidigung und vor dem Empfang des nächsten Jahres erbat er sich eine Privataudiens beim König, die ihm auch bewilligt wurde. Der Erzbischof selbst beschreibt uns diese Audienz in der eingehendsten Weise.

Der König, so erzählt er, begann das Gespräch mit den Worten: „Ich habe Ihnen nichts zu sagen, ich bin aber bereit Sie zu hören.“

„Er Majestät wissen also den Zweck meines Besuches“, erwiderte ich. „Da ich mich nicht noch einmal einer Beileidigung, wie die beim vorjährigen Empfang, aussetzen kann, so möchte ich Er. Majestät meine und meines Klerus Wünsche für das Wohl Er. Majestät ausdrücken, aber zum öffentlichen Empfang werde ich nicht kommen.“

„Ah, ein neuer Angriff auf mich“, entgegnete der König, „ich glaube die Sache schon vergessen. Wenn ich die Berichtigung Ihrer vorjährigen Worte verhängern ließ, so geschähe das, weil Ihre Rede unpassend war.“

„Sire mögen vergehen, aber die Beileidigung lag weder in meiner Absicht, noch in meinen Worten. Witten um Freiheit

der Kirche und nicht um Begünstigung, das ist doch wohl eine mäßige Forderung der Kirche.“

„Und ich will Sie so nicht sprechen hören“, fuhr der König gereizt auf. . . . Nach einer längeren Pause ging er zu einem anderen Thema über und fragte: „Sie haben f. J. ja auch ein Concil in St. Germain versammelt.“

„Es war kein Concil, sondern eine Versammlung meiner Suffraganbischöfe und einiger Freunde; diese Versammlung hat sich mit einigen Fragen der kirchlichen Disciplin befaßt.“

„Nun also, Sie haben ein Concil abgehalten und wissen Sie wohl, daß das nicht Recht war?“

Bei diesen Worten, erzählt der Bischof, erhob ich meine Augen und den König fest anschauend, erwiderte ich: „Verzeihen Sie, Sire, wir haben das Recht; die Kirche hat immer das Recht, ihre Bischöfe zu versammeln und für ihre Diocesen das anzuordnen, was ihnen gut scheint.“

„Das sind Annahmen, die ich nicht anerkenne“, meinte der König; übrigens haben Sie auch einen Abgesandten zum Papst geschickt.“

„Das ist richtig, Sire, wir haben Einen aus unserer Mitte zum Papst geschickt, um ihm einige Witten vorzutragen. Es ist dies das Recht aller Gläubigen, gewiß also auch der Bischöfe.“

„Und was war denn der Inhalt der Witten“, rief der König, „ich will es wissen.“

„Sire“, erwiderte ruhig der Erzbischof, „wenn das mein Geheimniß wäre, so würde ich es sagen, es ist aber nicht bloß mein, sondern das meiner Amtsbrüder und daher kann ich es nicht sagen.“

Bei diesen Worten, so erzählt Mgr. Affre, erhob sich der König, roth vor Horn, faßte mich beim Arm und sprach: „Erzbischof, wissen Sie wohl, daß man schon mehr als eine Witten hat zerbrechen sehen?“

Ich antwortete dem König, mich erhebend, „das ist wahr, Sire; aber man hat auch schon mehr als eine Krone zerbrechen sehen.“

So endete die letzte Audienz. Ein Jahr später stichtete König Louis Philipp, der Krone verlustig, über die Grenze, und Bischof Affre starb den Selbsttod.

Einige Gen

Wes gut
14) Lo
bruar 187
aus dem,
Blater an
und einen

15) Lo
April 1875
den Loftus
Deputation

16) M
1876. Die
Welcher 25
russischen K
Priester wo
sch sehr vo

17) M
1875. S
nemens
sich nunme

18) M
1876. Die
Demetrius
tauschen m
Bauern n
doch war

19) M
1876. Et
geführt wo
untergebrac
schismatis

20) und
folgenden,
Dessa zug
müssen Stel
rathete Wä
waren. Die
Kosaken zu

22) St
Der Genera
des Innern,
an Uniten

— Ueb
u fland
unterm 28
wohnenben

„Sir!
erfahren,
ihre poln
Das ausfall
tritt des j
bue, und d
Katholiker;
Abeliger, w
Personenwe

englische
gelenkt hat
wohl er als
bekannt ist
Sprache in
Königsreich

in dem D
täglich er
wird für d
sammenhan
für Warsc
welches bis
Zeitung, w
der nachträ
liegen soll.
in dem G
Kirche einw
freuen. Al
des Feilsch
in der lete

Niemen ge
thauen, dem
welches b
delst wurde,
Provinz wa

Sum
Mobi

zu Gren
Auf Anst
Joseph S
Simon J
bei Stütz
am Donn

Wit
im Lokale
hoben in
mobilen in d

1. Die auf
einer B
Zugaben
Schmilt
im Wan
nebst d
aufstehen

2. die and
legene
3. die Häl
dasselbst,
minar

Einige Generationen werden sich wehren, in 30 Jahren aber wird Alles gut orthodox sein.

14) Lord Loftus an Lord Derby. Petersburg, 16. Februar 1876. Der Botschafter übersendet wieder einige Auschnitte aus dem 'Nord', enthaltend Aufschriften des Grafen Wladislaus Plater an mehrere Zeitungen, einen langen Artikel des 'Golos' und einen Auschnitt aus dem 'Monde'.

15) Lord Loftus an Lord Derby. Petersburg, 13. April 1876. In dem Auschnitt aus dem Journ. de St. Petersburg, den Loftus nach London sendete, wird über den Empfang einer Deputation der 'Befehrten' beim Kaiser berichtet.

16) Mansfield an Lord Derby. Warschau, 24. April 1876. Die 'Befehrten' nehmen an Umfang beträchtlich zu. Weitere 250,000 Uniken im Gouvernement Lublin sind zur national-russischen Kirche zurückgekehrt. Die wenigen römisch-katholischen Priester werden aus den 'Befehrten' Gegenden entfernt, obgleich sie sich sehr vorzüglich verhalten.

17) Mansfield an Lord Derby. Warschau, 10. Mai 1876. Sämtliche unike Griechen seien nunmehr zu der Staatskirche übergetreten, mit Ausnahme von etwa 20,000 in den Gouvernements Sieblice und Komza und ebenso mit Ausnahme der Warschauer Gemeinde von etwa 2,000. Die religiöse Aufregung mache sich nunmehr in angeblichen Wunden Luft.

18) Mansfield an Lord Derby. Warschau, 1. Januar 1876. Die schismatischen Bischöfe Joannicus von Warschau und Demetrius von Cherson haben ihre Bischöfliche gegen einander vertauscht müssen, da Ersterer gegen die noch immer widerwärtigen Bauern nicht die bewaffnete Macht zu Hilfe rufen wollte. Und doch war Joannicus schon nahezu 80 Jahre alt.

19) Mansfield an Lord Derby. Warschau, 14. Februar 1876. Etwa 400 widerwärtige Uniken sind nach Cherson übergeführt worden. Dieselben sollen sie in orthodox-russischen Dörfern untergebracht werden, und zwar je eine unike Familie auf ein schismatisches Dorf.

20) und 21) Lord Loftus übersendet an Lord Derby folgenden, ihm durch Vermittelung des Generalconsul Stanley in Odessa zugesandten Bericht des Viceconsul Webster in Cherson. Die hierher deportierten Uniken werden sehr streng gehalten und müssen kleine Klopfen. Es sind etwa 600 Personen, alles verheiratete Männer, die mit Gewalt von ihrer Familie getrennt worden waren. Die Familien — Frau und Kinder — blieben dasheim, mit Kojaken zur Einquartierung.

22) Stanley an Lord Derby. Odessa, 17. November 1876. Der Generalconsul übersendet einen Erlaß des russischen Ministers des Innern, durch welchen die etwaige Spendung der Sacramente an Uniken durch römisch-katholische Priester streng verboten wird.

Russland und Polen.

Ueber angebliche Ausöhnungsversuche zwischen Russland und Polen geht dem Londoner 'Standard' unterm 26. April folgendes Eingefandenes in London wohnenden Polen zu:

„Sie! Es dürfte für Ihre Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß die russische Regierung ihr Verhalten gegen ihre polnischen Unterthanen in letzterer Zeit geändert hat. Das auffallendste Zeugnis hierfür ist der bevorstehende Rücktritt des jetzigen Generalgouverneurs von Warschau, v. Kozłowski, und die Ernennung des Grafen Tyszkiewicz zu seinem Nachfolger; der Letztere ist ein Katholik und ein geborener poln. Adelsknappe, welcher große Besitzungen in Samogitien besitzt. Dieser Personenwechsel ist sicher und es wundert mich, daß noch keine englische Zeitung die öffentliche Aufmerksamkeit auf denselben gelenkt hat. Graf Tyszkiewicz ist bei dem Czar beliebt, obwohl er als Anhänger der autonomistischen Partei für Polen bekannt ist und für die Wiedereinführung der polnischen Sprache in den Schulen und Gerichtshöfen des sogenannten Königreichs Polen eintritt. Die Ausrufung seiner Ernennung in dem 'Dziennik Warszawski' (der offiziellen Zeitung) wird täglich erwartet. Auch ein Besuch des Czaren in Warschau wird für den Sommer erwartet und man spricht im Zusammenhang mit diesen Meldungen von Reformen. Es soll für Warschau ein Privilegium in Aussicht genommen sein, welches bis jetzt nur in Petersburg besteht, nämlich eine Zeitung, welche nicht der vorherigen Censur, sondern nur der nachträglichen Verantwortung vor den Gerichten unterliegen soll. Ich bin auch informiert, daß die Bauern, welche in dem Gouvernment Lublin mit Gewalt der orthodoxen Kirche einverleibt wurden, sich einiger Erleichterungen erfreuen. Alle erwähnten Verbesserungen mögen nur die Folge des Fehlschlagens der Russifizierung in Polen sein; aber eine in der letzten Woche eingetretene Erleichterung in dem am Niemen gelegenen, durch und durch polnisch gefassten Witzhau, dem Geburtslande Kosciuszko's und Mickiewicz's, welches bisher wie ein von Russen besetztes Land behandelt wurde, ist gewiss eine unerwartete Wendung. In dieser Provinz war eine polnische Zeitung bisher ein Ding der

Unmöglichkeit, eine Predigt in polnischer Sprache ward längst nicht mehr gehört. In letzter Woche wurde aber in Wilna, der Hauptstadt Witzhau's, die Herausgabe einer polnischen Zeitung und sogar die Gründung eines polnischen Theaters gestattet. In den Straßen von Wilna polnisch zu sprechen, war bis jetzt ein strafbares Verbrechen. Es ist auch das Gerücht verbreitet, daß das gefährliche Gesetz, welches den Polen und Katholiken verbietet, Land zu kaufen, aufgehoben werden soll. Ohne die handgreiflichen Beweggründe dieser Begünstigungen zu besprechen, will ich nur hinzufügen, daß die russische Regierung eine Hinnahme zu jener kleinen polnischen Partei zur Schau trägt, welche, alle Hoffnung auf eine erfolgreiche Erhebung und auf eine Hilfe von Außen ausgehend, die Schwierigkeiten zwischen Russland und Polen durch einen Compromiß ähnlich dem in Oesterreich-Ungarn beseitigen will. Diese Partei ist jetzt zu unbedeutend, um einen Einfluß auf die Massen der der russischen Herrschaft unterworfenen Polen auszuüben, welche nie daran glauben, daß vom Czaren eine ehrlich gemeinte Begünstigung zu erwarten sei. Es ist jedoch nicht zu bestreiten, daß es auch keine Partei in Polen gibt, welche jetzt den Augenblick für gekommen erachtet, sich der russischen Eroberung zu widersetzen, und Viele fürchten sich jetzt sogar noch mehr vor der Aussicht, von Deutschland annexirt zu werden, als vor dem Verbleiben in ihrer gegenwärtigen Lage.

Von all diesen 'Concessionen' und 'Reformen', die hier den Polen in Aussicht gestellt werden, hat sich bisher nur eine verwirklicht, indem die russische Regierung gestattet hat, in Wilna eine polnische Zeitung herauszugeben. Doch auch diese Concession dürfte, wie die polnische Presse fast einstimmig annimmt, nur den Zweck verfolgen, die Russifizierung der Witzhauer mit Hilfe der polnischen Sprache zu fördern. Alle übrigen angeblich in Aussicht genommenen Reformen werden in die Kategorie jener Gerüchte und Enten zu verweisen sein, wie sie in kritischen Zeiten zu einem bestimmten Zwecke ausgestreut werden.

Vermischtes.

Lünen, 30. April. Der hiesige Steuerempfänger J. hat am 26. d. früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv zur That ist laut 'Dtm. Btg.' unbekannt. Er hinterläßt eine Frau und vier erziehungsbedürftige Kinder.

In der vorigen Schwurgerichts-Sitzung zu Bayreuth wurde am 2. Februar d. J. der Schreiner Johann Weber, welcher seine Frau und sein Pflegekind durch Gift getödtet, an seiner Schwiegermutter das Verbrechen des Giftmordes verurteilt und an dem Pflegekind ein fortgesetztes Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen hatte, zum Tode und in eine sechsjährige Zuchthausstrafe verurteilt. Die Staatsbehörde hatte hiergegen Berufung eingelegt, da zwei Mal die Todesstrafe und entsprechende Freiheitsstrafe auszusprechen gewesen sei. Zugleich beantragte dieselbe Abrechnung der Untersuchungschaft vom 2. Februar d. J. ab. Am 24. April wurde nunmehr vom Schwurgerichtshof ohne Hinzuziehung der Geschworenen das erste Urtheil abgeändert und Weber wegen jeden Mordes, also zwei Mal zum Tode und außerdem in eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe verurteilt. Zur Abrechnung der Untersuchungschaft wurde jedoch kein Grund gefunden.

Hamburg, 27. April. Fürst Bismarck hat auf seiner Besichtigung bei Friedrichsruh durch Unfall Schaden durch den krongelassenen Extrazug nach Hamburg gehabt. Die Locomotive des Zuges verlor nämlich einige glühende Kohlen, welche in eine Tannenwaldung getrieben wurden und diese in Brand fielen. Der letztere wurde glücklicherweise bald entdeckt, doch brannten 16—18 Morgen Waldung ab.

Eine treffende Antwort wurde einem als liberal bekannten Beamten bei der Waise der egyptischen Ordensschwwestern auf dem Bahnhofs-Stege gegeben. Derselbe fragte, nachdem er die Schwestern lächelnd betrachtet und gesehen hatte, daß dieselben in der Richtung nach Vordom abführten, einen neben ihm stehenden Herrn ironisch, ob die Ordensschwwestern nach Berlin wollten, dieselben hätten doch erst beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern, worauf jener ruhig erwiderte: „Sie haben Recht, dieselben reisen nach Amerika, nur wollen sie vorher in Berlin ihre Orden zurückgeben.“

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 7.46, 8.35*, 10.20, 11.58, 12.50, 1.51, 2.30, 3.44, 3.58, 6.25, 6.55, 7.47*, 9.25, 10.31, 11.31*, 12.58, 8.43, 11.53, 3.58, 6.30, 9.30, 12.30.
Von Heerdt nach Düsseldorf: 7.8, 8.51, 12.1, 4.6, 6.38, 9.38, 12.30.
Von Gladbach nach Düsseldorf: 6.11, 7.46, 8.43*, 10.14, 12.44, nur bis Gladbach: 2.25, 4.18 nur bis Gladbach: 5.35, 9.25*, 12.57, 6.21, 7.56, 10.23, 4.22, 5.44.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Wachen: 6.29, 8.3, 10.30, 12.57, 4.26, 5.43.
Von Corbischbroich nach Gladbach-Wachen: 6.35, 8.8, 10.35, 1.5, 4.33.
Von Gladbach nach Benlo: 8.24, 11.12, 3.12*, 6.6, 9.54*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.50, 7.31, 8.33*, 9.59, 11.30, 12.28, 1.26, 2.10, 2.53, 3.29, 4.—, 5.24, 6.3, 8.58, 9.14*, 10.15, 12.30.
Heerdt: 7.31, 9.45, 12.26, 5.8, 8.33, 10.23, 12.30.
Gladbach: 6.40*, 9.12, 1.5, 3.45, 6.11*, 7.45, 9.40*, 12.30, 8.14*, 11.17, 1.25, 3.17, 5.47, 7.27*, 9.55, 11.11*.
Corbischbroich: 7.18, 11.26, 5.56, 10.4, 12.30.
Kleinbroich: 7.25, 11.33, 3.29, 6.4, 10.11, 12.30.
Benlo nach Gladbach: 5.30, 10.10, 2.—, 4.25, 8.13, 12.30.
Gladbach (Wf.): 8.34, 3.15, 6.5, 12.30.
Dienstadt: 9.10, 3.52, 6.42, 12.30.
Jülich: 9.37, 4.22, 7.34, 12.30.
Stolberg (Wf.): 10.19, 5.2, 8.16, 12.30.
Stolberg (Wf.): 6.10, 1.22, 6.51, 12.30.
Jülich: 6.57, 2.4, 7.34, 12.30.
Dienstadt: 7.25, 2.30, 8.3, 12.30.
Gladbach (Wf.): 8.—, 3.2, 8.38, 12.30.

Rheinische Eisenbahn.

Von Düren nach Neuf:

Düren: (Wf.) 5.40, 8.5, 10.20, 1.48, 7.20, 12.30.
Elsdorf: 6.1, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43, 12.30.
Hebburg: 6.11, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53, 12.30.
Garff: 6.18, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1, 12.30.
Grevenbroich: 6.32, 8.58, 11.19, 2.39, 8.15, 12.30.
Capellen-Wevelinghoven: 6.40, 9.7, 11.28, 2.47, 8.23, 12.30.

Von Neuf nach Düren:

Neuf (Wf.) 6.24, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10, 12.30.
Capellen-Wevelinghoven: 6.39, 8.50, 11.8, 2.46, 7.25, 12.30.
Grevenbroich nach Düren: 6.49, 8.55, 11.20, 2.57, 7.36, 12.30.
Garff nach Düren: 6.59, 9.10, 11.32, 3.8, 7.46, 12.30.
Hebburg nach Düren: 7.6, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54, 12.30.
Elsdorf nach Düren: 7.16, 9.27, 11.51, 3.26, 8.4, 12.30.

Von Neuf nach:

Eöln: 7.46, 10.18, 12.—, 1.51, 3.58*, 6.29, 9.22, 12.30.
Von Neuf nach Eöln: 7.55, 10.26, 12.9, 2.—, 6.37, 9.38, 12.30.
Von Dormagen nach Eöln: 8.8, 10.40, 12.22, 2.13, 4.16*, 6.51, 9.45, 12.30.
Von Worringen nach Eöln: 8.18, 10.51, 12.32, 2.23, 7.2, 9.55, 12.30.
Von Vongersich nach Eöln: 8.28, 11.2, 12.42, 2.33, 7.13, 10.6, 12.30.
Von Rippes (Central-Werkschäfte) nach Eöln: 8.37, 11.12, 12.5*, 2.42, 7.23, 10.15, 12.30.
Erfeld: 7.—, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13*, 12.30.
Eve: 7.—, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13, 12.30.
Effen: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13, 12.30.
Benlo: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.13, 12.30.

Nach Neuf von:

Eöln: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.5, 12.30.
Von Rippes (Central-Werkschäfte) nach Neuf: 7.18, 11.48, 2.48, 8.11, 12.30.
Vongersich: 7.30, 11.57, 2.57, 8.20, 12.30.
Worringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.49, 8.31, 12.30.
Dormagen: 6.35, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 5.58, 8.40, 12.30.
Neuf: 8.15, 12.30, 3.30, 6.12, 8.54, 12.30.
Erfeld: 7.8, 9.43, 11.23, 1.20, 3.29*, 5.53, 8.53, 12.30.
Dienstadt: 7.23, 9.58, 11.36, 1.34, 3.42*, 6.7, 9.7, 12.30.
Eve: 7.55, 11.38, 2.2*, 4.7, 7.7, 12.30.
Effen: 8.43, 6.1, 12.19, 2.19, 4.29, 7.50, 12.30.
Benlo: 5.51, 10.6, 2.5, 4.30, 7.30, 12.30.

Von Erier nach Eöln:

Erier: 8.30, 6.50, 2.15, 12.30.
Gerolstein: 6.30, 10.26, 8.43, 4.11, 12.30.
Eal: 6.—, 7.55, 11.49, 5.36, 12.30.
Eustirchen: 6.36, 8.33, 12.28, 3.33, 6.17, 9.27, 12.30.
Eöln: 7.40, 9.40, 1.35, 4.30, 7.25, 8.5, 12.30.

Immobilien- und Mobilar-Verkauf

zu Greuth bei Stürzelberg.

Auf Ansehen der Erben von Pet. Joseph Schimmelpenninck und Simon Jussenhoven in Greuth bei Stürzelberg werden

am Donnerstag den 24. Mai,

Mittags 12 Uhr,

im Lokale der Brüder Jussen-

hoven in Greuth folgende Im-

mobilien in der Bürgermeisterei Bonn:

1. Die auf Bonn zu gelegene Hälfte

einer Parzelle Wiese auf dem

Agelsberg, begrenzt von Franz

Schmitz und Sal. Becker, groß

im Ganzen 3 R. 140 R. 80 F.,

nebst der auf dieser Parzelle

aufstehenden Scheune;

2. die andere auf Benrath zu ge-

legene Hälfte dieser Parzelle;

3. die Hälfte einer Parzelle Wiese

dieselbst, neben dem Priester-Seminar

in Eöln und Heinrich

Schmitz, groß im Ganzen

2 R. 85 R. 70 F., und zwar

die Seite neben dem Seminar;

4. die andere Hälfte dieser Par-

zelle, neben Heinrich Schmitz;

5. die Hälfte einer Parzelle Wiese

dieselbst, neben H. Schmitz u.

Wif. Kiepel, groß im Ganzen

4 R. 83 R. 70 F., und zwar

die Seite neben Schmitz mit

dem aufstehenden Stalle;

6. die andere Hälfte dieser Par-

zelle, neben Kiepel mit dem

aufstehenden Wohnhause nebst

Appartements

öffentlich meistbietend auf ausgedehnte

Zahltermine versteigern.

Dormagen. Bomp, Notar.

Hierauf lassen die gedachten Erben

die sämtlichen, ihnen gemein-

schaftlich zugehörenden Mobilar-

effekten, Vieh-, Acker- und

Gewandgeräte

meistbietend versteigern.

Steigpreise bis zu einer Mark ein-

schließlich werden baar bezahlt.

Bomp.

Verkauf

von Wohnhäusern u. Liegenheiten zu Hemmerden.

In Sachen: der Frau Wittwe

Theodor Holz und Kinder zu

Hemmerden sollen

am Dienstag den 12. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Theo-

dor Fassbender zu Hemmerden

die nachbeschriebenen, in den Ge-

meinden Hemmerden und Weveling-

hoven gelegenen Liegenheiten öffent-

lich auf Credit und gegen Bürg-

schaft versteigert werden, nämlich:

1. ein zu Hemmerden gelegenes

Erbe, bestehend in Wohnhaus,

Stallung, Scheune, Hofraum,

Schuppen, Garten und Baum-

garten, groß 68 Acre 35 Meter;

2. ein daselbst gelegenes Erbe, be-

stehend in einem alten Wohn-

hause und Garten, groß 54 Acre

88 Meter;

3. eine Parzelle Ackerland im

Schrieversfeld, groß 10 Acre

20 Meter;

4. eine Parzelle Holzung im Hof-

busch, groß 1 Hectare 28 Acre

44 Meter, begrenzt von Hubert

Schönen und von Wölselager, mit

den darauf stehenden Bäumen;

5. eine Parzelle Wiese im Erst-

feld, neben Johann Vogel, Jo-

hann Hamacher und Erben Hein-

rich Fassbender, groß 39 Acre

12 Meter;

6. eine Parzelle Wiese im Noit-

hauserfeld, neben Hubert Ditt-

ges, einem Graben und Justiz-

rath Wölsch, groß 49 Acre 60

Meter;

7. eine Parzelle Wiese daselbst, be-

grenzt ringsum von der Erst-

feld und dem alten Erstfeld, groß

29 Acre 51 Meter;

8. eine Parzelle Ackerland im

Schrieversfeld, groß 1 Hectare

14 Acre 45 Meter;

9. eine Parzelle Ackerland am Boll-

ratherwege, groß 45 Acre 59

Meter;

10. eine zwischen Bollrath gelegene

Ackerparzelle, groß 1 Hectare

33 Acre 61 Meter;

11. eine daselbst gelegene Ackerpar-

zelle, groß 31 Acre 19 Meter;

12. eine daselbst gelegene Ackerpar-

zelle, groß 15 Acre 34 Meter;

13. eine im Wingenfeinerfeld ge-

legene Ackerparzelle, groß 1 He-

ctare 29 Acre 49 Meter;

14. eine am Kirchthum gelegene

Parzelle Ackerland, groß 15 Acre

74 Meter;

15. eine auf den 100 Morgen ge-

legene Ackerparzelle, groß 3 Hect.

12 Acre 77 Meter;

16. eine am grünen Wege gelegene

Parzelle Ackerland, groß 1 He-

ctare 65 Acre 13 Meter.

Wevelinghoven, den 6. April 1877.

Notar Borren.

Verkauf zu Nerdingen.

Montag den 7. Mai 1877,
Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Johann Häveler in
seiner Wohnung zu Nerdingen wegen
Aufgabe des Fuhr-Geschäftes

4 Pferde, wovon 2 Karren- u.
2 Wagenpferde, mit vollständi-
gem Pferdegeschirr, 1 Bandauer,
1 Galesche, 1 Braed und 2
Tilbury's, 1 Pferdegeschirr, 1
lange Karre und 5 Schlagkar-
ren, 1 schweren und einen leich-
ten Rollwagen, — sämtliches
Geschirr fast neu und in einem
guten Zustande befindlich, —
sowie eine Partie gutes Wie-
senheu,

ferner die Maurergeräthschaf-
ten, als Gerüstbäume und Ge-
rüstbretter u. und ein noch fast
neues Ladengefäß nebst Thele
öffentlich auf Credit verkaufen.
Nerdingen. Fußbahn, Notar.

Der Floethhof, zu Unrath

gelegen, bestehend in Wohn- und
Deconomie-Gebäulichkeiten, Garten,
Biesen- und Ackerlandereien, circa
45 Morgen groß, ist unter günsti-
gen Bedingungen aus freier Hand
zu kaufen.

Näheres beim Eigenthümer.

Wichtig f. Kranke aller Art.

Sprechstunden gibt der Unterzeich-
nete jeden Mittwoch von 11.40
bis 2 Uhr beim Wirtse Herrn S.
Belzer vis-à-vis der Sebastianus-
Kirche in Neuf. Krankheiten, die
bisher allen Mitteln trogten, werden
von mir oft leicht und schnell ge-
heilt, besonders Gicht-, Magen-,
Brust- und Hautkrankheiten. Praxis
seit 15 Jahren.

Neuf, im Juni 1875.

Boeder.

Für Magen und Unterleib.

Specialarzt Dr. Saurbier, Köln,
gr. Sandkaul 17. (v. 11—4 Uhr.)

Eine frischmehlende Kuh steht zu
verkaufen. Wo sagt die Exp.

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem
Dusche 90 Zäpfchen erhalten sind, wenn
um so großartiger ist der Erfolg, wenn
dies trotz geduldigster Anstrengung möglich
war und in einer so kurzen
Zeit, wie folgendes der Fall bei
dem Unkranken wurde:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-
medizinische Werk kann mit
Recht allen Kranken, welche
denkliche Heilmittel zur Beseitigung
ihrer Leiden anwenden wollen, dringend
zur Durchsicht empfohlen werden. Die
darin abgedruckten Ritzte beweisen die
außerordentlichen Heilerfolge und sind
eine Garantie dafür, daß das Ver-
trauen nicht getäuscht wird. Obiges
über 500 Seiten starke, nur 1 Mark
kostende Buch ist in jeder Buchhandlung
vorhanden, wird aber auch auf Wunsch
direct von Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig gegen Einsendung von 10
Reichsmark zu 10 Pf. versandt.

**Kopfschmerz, Flechten, Gelb-
sucht, Krätze, Rheumatismus,
Blutschicht, verkröchte Wunden**
u. s. w. Heilung unter Garantie.

Unterzeichneter heilt bösen Kopf-
schmerz ohne Schmerzen und garan-
tiert in der Zeit von 2 Monaten für
vollständige Heilung. Sollte diese
Krankheit wirklich aus innerlichen
Ursachen bestehen, so garantiert diese
Cure so gut für innerliche als auch
für äußerliche Heilung. Seit 12
Jahren habe ich mich hauptsächlich
mit obigen Krankheiten beschäftigt
und stehen mir tausende ärztliche
sowie auch amtliche Zeugnisse zur
Seite, daß meine Curen der Mensch-
heit zum Heile gereichen. **Flechten,
Gelbsucht, Krätze, Rheumatis-
mus und Wunden** können brief-
lich geheilt werden.

Düren, Meyerstraße Nr. 46.

Heil Dr. Sauerbier.

Nürnberg-50 Rpf.!

Bazar 50 Rpf.!
Neu! Neu! Neu!

50 Rpf. Nicht zu übersehen! 50 Rpf.

Zum ersten Male hier ein Laden mit 50 Rpf. Artikel
in 1000 verschiedenen Gegenständen, als: Portemonnaies, Geld-
taschen, Cigarrenspitzen, Meerschampern mit und ohne Figuren, alle
möglichen Blechwaaren, Spuckkasten, Präsentirer, Brodkörbe, Kaffee-
und Zuckerboxen, Handlaternen, Schmuckkästen, Hemdengarnituren in den
neuesten Erscheinungen, Briefmappen, Kleider- und Haarbürsten. Alle
möglichen **Schmuckwaaren**, z. B. Etagieren, Wandkalender, Uhrenträger
in 6 verschiedenen Sorten, Aschenbecher und Feuerzeugständer, Wasserfla-
schen und verschiedene Glaswaaren. Ferner empfehle ich alle Sorten
Kinderstrümpfe und Kinderjacken. 3 Stück Mandelfeife 50 Rpf.

Einem Jeden ist es gestattet, sich Alles anzusehen, und man wird
sich überzeugen, daß man bis jetzt noch nie so schöne und preiswürdige
Artikel für einen so außerordentlich billigen Preis kaufen konnte. Nur
durch direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken wurde es mir möglich,
diese prachtvollen Gegenstände für solchen Preis anzuschaffen.

Mein Lager befindet sich im Hause des
Herrn Jacob Pilars, Erefelderstraße D 19.

Der Verkauf dauert nur noch bis
Sonntag Abend 8 Uhr und nicht länger!

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin
und ohne Kosten durch die Heilmethode:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-
Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-
und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulich-
keit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenbräuen, Uebelkeit
und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,
Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung
für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzu-
ziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die
aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würger,
Rechtswissenschaft Dr. Angelstein, Dr. Schöreland, Dr. Campbell, Professor
Dr. Debs, Dr. Ure, Gräfin Caplehurst, Marquise de Bréhan, und vielen
anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Hochgeachteter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat
meine 18jährige Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allge-
meiner Schwäche und nachlässiger Schweiß gänzlich beseitigt.

Nr. 89211. Dr. Barry, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die
köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den
Leiden, die mich während langer Jahre furchtbar gefoltert hatten. In meinem
93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; ein Kinder
vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan von 74jähriger Leberkrankheit, Schlaf-
losigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 75970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren
Handels-Schule in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustleiden und
Nervenzerrüttung.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindel, Husten,
Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit
und Abmagerung.

Nr. 75877. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwardein,
von Lungen- und Brustleiden, Kopfweh und Brustbeklemmung.

62845. Herr Dr. Saurbier, von Rheumatismus. Von Asthma mit häufigen Er-
richtungen völlig hergestellt.

Nr. 75928. Baron Sigmund von 10jähriger Lähmung an Händen und
Füßen u.

Die Revalesciere ist viermal so nährhaft als Fleisch und erspart bei Er-
wachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preis der Revalesciere 1/2 Pf. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pf. 3 Mk. 50 Pf.,
2 Pf. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pf. 28 Mk. 50 Pf.

Revalesciere Chocolade 12 Tafeln 1 Mk. 80 Pf., 24 Tafeln 3 Mk. 50 Pf.
48 Tafeln 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuits 1 Pf. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pf. 5 Mk. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28-29 Pas-
sage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei-
und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Agenturen sind in Neuf **Heinr. Janssen**,

in Aachen: P. Kaaper, Beyers-Kaaper und Otto Wahl; in
Cöln: Joh. Womm, J. M. Rehe und E. König jr.; in Erefeld:
Rich. Diezendorf; in Düren: Aug. Langweiler; in Düren:
Wilh. Müller jr.; in Düsseldorf: C. A. Klemm Wwe., Wolff &
Firmenich und Joh. Meuser; in M. Gladbach: Joh. Esser; in
Bierfen: S. J. Gahn.

Fertige Zimmerthüren in verschiedenen Größen, Futter-Belei-
dungen, Fußleisten u. empfehlen billigst
und versehen Zeichnungen und Preise gratis.

Zippmann, Furtmann & Funder, Düsseldorf, Oberstr. 45.

Die Rheinische Jute-Spinnerei u. Weberei

in Beuel bei Bonn a. Rhein

liefert **Badelwand** als **Seifwand**, **Baggings**, **Drell** (Twilled),
Larvanlings u. s. w., ebenso **Wergpackleinen**, carriere und gestreifte
Matrasleinen, Wagen- und Pferdebedecken u. s. w., sowie fertige **Säde**
aller Art, auch in **halb u. ganz Seinen**, billigst u. in anerkannter Güte

Verantwortlicher Redacteur: G. L. Kerner. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.

Nicht zu übersehen! Dankagung.

Seit 6 Jahren litt meine Frau
an einem schlimmen Krebs-Neubel an
der Brust, anfangs ein kleines Knöt-
chen, später groß wie eine Hand.
Das Uebel wurde von allen Seiten
für unheilbar und eine Operation
für nöthig erklärt, worauf ich meine
Zukunft zu Herrn **Friedrich**
Wingerath in Hofstein bei
Odentkirchen, Kr. M. Gladbach, nahm
und derselbe es für heilbar nannte
und meine Frau vollständig curirte.
Ich kann es nicht unterlassen, in
weiter Ferne im Namen meiner Nach-
barn und Familien dem Herrn
Wingerath zu danken und ihn
allen ähnlich Leidenden zu empfehlen,
indem er, nächst Gott, der Retter
meiner Frau ist. Mögen durch seine
Hilfe noch recht Viele geheilt werden.
Mit Wahrheit bezeugt
Pet. Math. Deven, Steegstr. Nr. 9
in Lobberich bei Dülken.

Für Flechten-, Gicht-, Haar- und Bandwurm-Leidende

bin ich Freitag den 11. Mai
von Morgens 9½ bis 2 Uhr
Nachmittags bei Galhwirth Herrn
Schmied am Bahnhof in Gre-
venbroich persönlich zu sprechen.
Amtlich beglaubigte Atteste der von
mir Geheilten werden vorgelegt.
Auch brieflich.

Jos. Kulla aus Eberfeld.

Wissenschaftliche Gutachten

über die
**Flechten, Gicht, Rheumatis-
mus, Haar-, Bandwurm-
Mittel**

des Herrn Jos. Kulla in Eberfeld.
Durch die wissenschaftliche Prüfung
und Begutachtung der Heil- und Ge-
sundheitspräparate werden die speci-
fischen Eigenschaften derselben genau
erforscht und festgestellt, und die Lei-
denden und Kranken können dann
ohne Bedenken und mit dem größten
Vertrauen den weitesten und aus-
gedehntesten Gebrauch von solchen
Mitteln machen. Die Flechten-, Gicht-,
Rheumatismus-Mittel u. s. w. des
Herrn Jos. Kulla in Eberfeld
habe ich einer ganz genauen analy-
sisch-chemischen u. s. w. Prüfung
unterzogen. Infolge dieser Prüfung
sind die Mittel des Herrn Jos.
Kulla von allen schädlichen Bestand-
theilen vollkommen frei, dagegen aber
enthalten die Kulla'schen Mittel
nur solche heilsame Stoffe, welche von
großer Heilkraft und Wirksamkeit
sind. Daher verdienen die Mittel
des Herrn Jos. Kulla in Eberfeld,
im Interesse aller Leidenden, mit
Recht die allgemeinste Verbreitung
und Empfehlung, was ich hiermit
gütlich in unparteilicher Weise,
nur der Wissenschaft und Wahrheit
gemäß, bestätige und beglaubige.
Berlin, den 30. August 1876.

Dr. Hees,

königlich preuß. approbierter Apo-
theker 1. Klasse, gerichtlich verei-
digter Chemiker und wissenschaft-
licher Untersucher und Sachver-
ständiger für medicinische phar-
maceutische, chemische und Gesund-
heits-Präparate aller Art.

Dankagung.

Schon 15 lange Jahre litt ich an
der nassen Flechte, konnte nicht ge-
heilt werden. Gott sei Dank, dem
Herrn Jos. Kulla in Eberfeld
kann ich das Gelingen ablegen,
daß er der Einzige ist, der mich ge-
heilt hat, und empfehle ihn allen
Leuten, die mit solchem Uebel be-
haftet sind.

Hochachtungsvoll
Adam Sprengnöder,

Mutterstiebs bei Simmern, im
Juli 1874.

Amtsiegel. Obiges beglaubigt der
Wahrheit gemäß
Der Ortsvorsteher
Müller.

Ein **Schreiner** sucht Be-
schäftigung. Näheres in der Exp.

Neuer Brodfabrik.

Ich beabsichtige meine in gutem
Betriebe befindliche, mit ausgedehnter
Rundschiff versehenen **Dampf-
Brodfabrik** unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen oder zu ver-
mieten.

Dieselbe, auf's Neueste einge-
richtet, mit Dampfmaschine betrie-
ben, enthält 5 Oefen, einen Schrot-
mahlgang, Meng- und Rietma-
schinen u.

Näheres ist bei mir auf Verlan-
gen zu erfahren.

Neuf.

Sonns Hoffmann.

Eine **schöne Wohnung** von 7
Zimmern, Keller, Unter- und Ober-
boden, mit 5 Oefen, in der Nähe
des Bahnhofs, per 1. October an
eine stille Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

Ein zu jedem Geschäft geeignetes
Unterhaus auf der Niederstraße
C 65 per 1. Oct. zu vermieten.

1 **Adenlof** nebst Wohnung
zu vermieten Niederstr. D 65.

Ein **schönes geräumiges Wohn-
haus**, zu jedem Geschäft geeignet,
mit Stallungen, Scheune, Hofraum
und 1 Morgen Garten, im Dorfe
Büderich gegenüber der Kirche ge-
legen, ist aus der Hand zu pachten.
Näheres bei **Franz Sülzer**
zu Brühl.

Ein 4-stöckiges **Schreibpult**, fast
ganz neu, steht wegen Mangel an
Raum billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein **feuerfester Geldschrank**
(neu) steht billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein altes **Fenster**, sowie 2 gut
erhaltene **Thüren** billig zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exp.

Mähmaschinen, Säemaschinen, Pferde- rechen, Pferdehacken, Dreschmaschinen, Hack- selmaschinen, Frucht- und Malzschrot-Mühlen em- pfehlen zu billigen Preisen un- ter Garantie

Jos. Broix in Neuf.

Kataloge gratis
und franco.

Feinster

Dorsch - Leberthran

fast geruch- und geschmacklos, in
Flaschen mit gestempelter Metall-
verschluss a 60 Pfg., M. 1.— u.
Mark 1.70 echt zu haben bei
A. J. Kamphausen in Neuss,
Wwe. Gammersbach
Heinr. Mobis

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als
das wirksamste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Auf-
stossen, Krampf, Verdauungs-
schwäche und andere Magenbe-
schwerden, ist in Originalpacketen
von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. acht und
unverfälscht zu haben bei W. J.
Cremer in Neuss, Jos. Fassbender
in Grevenbroich, Peter Schürs in
Holzbüttgen, S. Buschhütter, Rheydt
H. Beiderweller in Orefeld, Herm.
Becker in Odenkirchen.

Aecht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.**

Meine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle
ich zu 5 Thlr. per Dogen, 2½ Thlr.
per halbes Dogen und 12½ Sgr.
per 1/4 Glas und 6¼ Sgr. per 1/8
Glas wiederholt gefüllt.

Johann Maria Farina
in Köln.

Nr. 101

Ersteit tag
Preis pro Du-
wirts an der

Beizen (1.
3.)

Landroffen (W
Gerke (Som

Preis und
Kübel per 100
Kübel per 100
Gereinigtes D
Preßkuchen per
Beizen-Vorrich
Kleien per 50
Kübel und

Brodt
bis auf Weiter

Berlin,
mose Historie
Reichstagsst
mehrt. Am
Vorlage über
füdes Ger
schen Freunde
ihre Entsch
machen, ob di
das betreffe
das so lange
Ausicht zu n
anlaßt, die s
stimmen müs
türlich nicht
Haus auf di
Was Tafelst
wir bei solch
wir uns nicht
v. Schorlemer
leben, daß Ge
Dann sprang
schlossen, als
der Regierung
— Der G
Gutsbesitzer

22)

„Ich war
Gottstein fort.
lange Unterrel
fest entschlossen
rite wollte hein
Sache dem ju
fie hat es geth
athem hingun
ther seines ent
„Weiter, li
Sie mir noch
Er fuhr fort
als sich in die
für den Trau
schon als Brau
hatte Eva es d
bleiben. — Oh
hatte ihr gefag
Bruder beson
heimlich sein,
urtheilsfreien
heute die Dien
Strahlend

Frau Eva Ste
und die Auge
wunderholde
sein Eigen sein
er ihrer überdr
Raum, den te
sammelte — n
der geposteten
was würde nun
was sie über ih
Das schöne
Sacrificat, u
der junge W
— Mit einem
die beiden M
aufklobernden
schwanden jedo
Geschöpf an se
— und ruhig,
Priester die bel